



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 295.

Mittwoch den 16. December

1840.

Bekanntmachung.

Wir haben im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, von Johanni 1841 ab die Zinsen der hiesigen Stadtoobligationen von 4 Procent auf 3½ Procent herabzusetzen.

Indem wir dies hiermit bekannt machen, fordern wir die Inhaber dieser Obligationen auf, sich bei der Zinsen-Erhebung am bevorstehenden Weihnachts-Termine darüber zu erklären, ob sie das Kapital zu dem herabgesetzten Zinsfuße von 3½ Procent der Kammerei fernherhin belassen, oder dasselbe zu Johanni 1841 zurücknehmen wollen?

Im ersten Falle wird der Obligation außer dem schwarzen Zinsstempel pro termino Weihnachten 1840 noch ein rother Stempel beige druckt werden, wodurch dieselbe als

„von Johanni 1841 an nur zu 3½ Procent verzinslich“

bezeichnet wird. Diejenigen Obligationen dagegen, welche zur Rückzahlung pro termino Johanni 1841 gekündigt werden, sollen am bevorstehenden Weihnachts-Termine nur mit dem schwarzen Weihnachts-Zinsen-Stempel versehen, und dadurch als pro termino Johanni 1841 gekündigte Obligationen kenntlich, auch deren Nummern durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden.

Von allen Denjenigen, welche am Weihnachts-Termine die oben begehrte Erklärung nicht abgeben und ihre Stadtoobligationen zu präsentiren unterlassen, werden wir annehmen, daß sie sich die Herabsetzung der Zinsen gefallen lassen, und denselben daher ihr Kapital von Johanni 1841 an nur mit 3½ Procent verzinsen. Hiernach werden die am bevorstehenden Weihnachts-Termine nicht zur Zinsenerhebung präsentirten, also weder mit dem Weihnachts-Zinsen-Stempel pro 1840, noch mit dem rothen Zinsenherabsetzungs-Stempel versehenen hiesigen Stadt-Obligations, ebenfalls als nicht gekündigt und daher von Johanni 1841 an nur zu 3½ Procent verzinslich erkennbar sein.

Breslau, den 27. November 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns abermals sehr gern bereit:

die anstatt der lästigen Neujahrs-Gratulationen, der hiesigen Armen-Kasse zugedachten milden Gaben anzunehmen und haben demnach veranlaßt, daß letztere sowohl im Armenhause, von dem Buchhalter Dietrich, als auch auf dem Rathhause von dem Rathhaus-Inspektor Klug gegen gedruckte und nummerirte Empfangsbescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch beide hiesige Zeitungen noch vor dem Eintritte des neuen Jahres bekannt gemacht werden sollen.

Breslau, den 9. December 1840.

Die Armen-Direction.

Bitte.

Die so plötzlich und streng eingetretene Kälte hat die Aufnahme einer so bedeutenden Zahl armer, unentgeltlich zu verpflegender Kranker, welche an äußeren Schäden leiden, in das städtische Hospital zu Allerheiligen nothwendig gemacht, daß sich die Verwaltung desselben wegen Beschaffung der zu Charpie und Verbänden erforderlichen Leinwand abermals in Verlegenheit befindet.

Wir richten daher an unsere Mitbürger und insbesondere an die wohlthätigen Frauen Breslau's, hiezu auch in diesem Jahre die dringende Bitte:

das Kranken-Hospital durch Zuwendung von alter Leinwand und Charpie, wie schon früher, menschenfreundlichst recht bald unterstützen zu wollen.

Auch die kleinsten Gaben dieser Art sind willkommen und werden in jeder Zeit in der Schaffnerei des Hospitals dankbarlichst angenommen.

Breslau, den 15. December 1840.

Die Direction des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Inland.

Berlin, 13. Dez. Sr. Königl. Hohheit der Prinz August ist nach Magdeburg abgereist.

Angelommen: Sr. Excellenz der Geheimen Staats-Minister Rother, von Lüben. — Abgereist: Der Kaiserl. Russische General-Major Tscheffkin, nach St. Petersburg.

Der König Friedrich Wilhelm, Graf von Nassau, möchte wohl eine längere Zeit bei uns verweilen, er lebt ganz als Privatmann hier, zeigte sich einige Male in geringer Begleitung zu Fuße auf der

Straße und besuchte auch das Theater mit seiner Gegenwart, welches letztere seinen früheren Gewohnheiten ganz entgegen ist. Bei Hofe und sonst wo erscheinen Se. Majestät stets in Civil mit dem Stern des schwarzen Adler-Ordens. — Nach der, wie bekannt, geschienenen Verlobung mit der Herzogin Karoline von Mecklenburg-Strelitz erwartet man den Kronprinzen von Dänemark zu seinem ersten Besuche in Berlin. — Zu der durch den Tod des Generals der Infanterie v. Schöler erledigten Stelle unseres Gesandten bei der deutschen Bundes-Versammlung, ist Herr v. Bülow in London definitiv ernannt, und es kann einen nur günstigen Eindruck hervorrufen, daß diese jetzt besonders wichtigen Funktionen in die Hände eines in jeder Hinsicht rühmlichst bekannten Diplomaten gelegt sind. Wegen seines Nachfolgers ist noch keine offizielle Bestimmung erfolgt.

Der General der Infanterie v. Grolmann ist bei seiner Zurückkunft von Wien auf sehr anerkennende Weise bei Hofe empfangen worden; die während seines dortigen Aufenthaltes eingegangenen Berichte sollen sich der allerhöchsten Zufriedenheit in besonderem Grade erfreuen gehabt haben, und überhaupt der Zweck der Sendung ausreichend erfüllt seyn. Im Verfolg der in Wien stattgefundenen militairischen Conferenz ist der österreichische General Hefz zu einer eigenen Mission an die süddeutschen Staaten abgegangen, ohne daß der dem Oberst-Lieutenant v. Radowicz in gleicher Beziehung schon früher bestimmte Auftrag dadurch rückgängig geworden ist. Es leuchtet hierbei ein, daß die betreffenden Instruktionen eine große Modifikation erlitten haben werden, und vielleicht nur eine Inspektion der Contingente und die Vorbereitungen zum Aufbau einer neuen Bundesfestung beabsichtigen, da durch die eingetroffenen Nachrichten von der Unterwerfung Mehemed Ali's und der glücklichen Wendung der französischen Kammer-Debatten, die Friedens-Aussicht immer lebhafter hervortritt, weshalb sich auch die süddeutschen Staaten jetzt weniger veranlaßt sehen könnten, kostbare und störend in alle Verhältnisse eingreifende Kriegsrüstungen zu betreiben, als vielmehr das in größerem oder geringerem Grade veräumte nachzuholen, um das Armeematerial auf den Stand zu bringen, welchen sie nach der Bundes-Matrikel auch im Frieden zu halten verpflichtet sind. Was aber die Rüstungen Preußens betrifft, so glauben wir kaum wiederholen zu dürfen, daß, bei der musterhaften und prompten Leitung unserer militairischen Angelegenheiten, erstere nicht mehr erforderlich sind, und eine kurze, sich stets ohne Nachtheil findende Zeit hin-

reichen wird, im Falle der unabwendbaren Nothwendigkeit die Armees auf den Kriegsfuß im ausgebreiteten Sinne des Wortes zu setzen. (Hamb. C.)

Wie sehr unser König den letzten Willen seines Vaters ehrt, beweist unter Andern eine kürzlich ergangene Verfügung, wonach Ordensauszeichnungen, welche die Kaiser von Oesterreich und Rußland einem diesseitigen Unterthanen gewähren, nicht erst, wie andere ausländische Decorationen dieser Art, der speciellen Genehmigung des Königs bedürfen. Die betreffende königl. Kabinetts-Ordre an die General-Ordens-Commission lautet in dieser Beziehung: „Bei den von des Kaisers von Rußland und des Kaisers von Oesterreich Majestäten verliehenen Orden und Decorationen soll nur der Akt der Verleihung, nicht aber bekannt gemacht werden, daß Ich die Erlaubniß zum Tragen gegeben habe, weil diese Erlaubniß schon im Allgemeinen ertheilt worden ist und bei der Anfrage nicht versagt wird.“ Demgemäß befinden sich jetzt auch zuweilen in dem officiellen Theile unserer Zeitungen die Ordensverleihungen Rußlands und Oesterreichs mitten unter den vom Könige ausgehenden Ernennungen und Verleihungen. — Dem Vernehmen nach wird der Fürstbischof Graf v. Sedlnitzky fortan in unserer Residenz verbleiben. Derselbe wohnt den Sitzungen des Staatsrathes regelmäßig bei. — Wie verlautet, soll hier ein abgefordertes evangelisches und katholisches Oberconsistorium gebildet werden. (A. A. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. Dez. (Privatmitth.) Die Adresse der französischen Deputirten-Kammer ist angenommen; der Pforte rebellischer Vasallen hat sich unterworfen; und gleichwohl hat sich das Ungewitter drohende Gewölk am politischen Horizont noch nicht verzogen. Frankreich setzt seine Kriegsrüstungen fort, was nicht bloß öffentliche Blätter andeuten, sondern worüber uns auch Privathriefe und Reisende die unzweifelhaftesten Nachrichten geben. — Laut aber unterhält man sich dann gern in hiesigen Kreisen von den Maßregeln, die auf deutscher Seite getroffen werden, um jeden unprovocirten Angriff abzuwehren. Vollkommen zu verbürgende Angaben hat man zwar nicht in dem Betreff; jedoch entbehrt das, was man sich darüber privatim mittheilt, wenigstens nicht der Wahrscheinlichkeit. Hiernach nun hätte die Sendung des k. preuß. Generals

v. Grolmann und des Obristen v. Rabowitz nach Wien und München ihren Zweck in der Art erreicht, daß man zu einer definitiven Uebereinkunft wegen jener Maßregeln gekommen; daß derselben aber auch die übrigen süddeutschen Höfe beitreten möchten, wahrscheinlich in dem Augenblicke schon beigetreten sind, soll ebenfalls keinem Zweifel unterliegen. Es verkehrt sich namentlich hinsichtlich der an den westlichen Gränzen Deutschlands zu bewirkenden Truppenaufstellungen, sodann der Erbauung einer Bundesfestung am Oberrhein, wozu Rastatt als der schicklichste Punkt erwählt worden ist. — Die zunächst am Oberrhein aufzustellende Truppenmacht würde, sagt man, aus dem 7ten und 8ten Corps des Bundesheeres, sodann aus etwa 30,000 Mann Oesterreicher bestehen; andere 60,000 Oesterreicher sollten in Borsberg eine zweite Verteidigungslinie bilden. Preußen übernimmt die Bewachung der weiteren Gränzstrecken Deutschlands gegen Westen mit einer noch unbestimmten, gewiß aber ihrem Zwecke genügenden Truppenzahl. — Von Vorbereitungen zur Realisirung dieses Verteidigungsplanes vernimmt man hier dormalen nur so viel, daß in den großherzoglich-hessischen Garnisonsstädten, namentlich in Darmstadt, mit großer Thätigkeit an Fertigung scharfer Patronen gearbeitet wird. Seit länger als vierzehn Tagen waren in dieser Residenz täglich, während acht Stunden, 40 Mann, unter Aufsicht von einem Offizier und vier Unteroffizieren, mit dieser Arbeit beschäftigt. Mit dem Anfange der gegenwärtigen Woche ist diese Zahl noch verdoppelt worden. Auch ging daselbst die Rede, es werde der Bau von 50 neuen Rüstwagen beabsichtigt. Endlich sollte auch das Sappeurcorps auf einen höhern Fuß gebracht werden, wozu jede Infanterie-Compagnie einen Mann, der gelernter Schreiner oder Zimmermann ist, vorzuschlagen hat. — Der an die Stelle des Kammergerichtsath v. Strampf zum königlich preussischen Bevollmächtigten bei der Centralbehörde des deutschen Bundes ernannte Kammergerichtsath von Brauchitsch ist seit einigen Tagen hieselbst angekommen. — Man spricht von der nahe bevorstehenden Abberufung des k. niederländischen, großherzoglich-luxemburgischen Bundestagspräsidenten, Grafen v. Grüne. Es ist derselbe ein schon hoch betagter Mann, der Senior des hiesigen diplomatischen Corps, dem er seit etwa 22 Jahren angehört. — Die homburger Schaussourée dürfte für die Urheber üble Folgen haben; wie man vernimmt, so sind mehrere von den Tumultuanten zur gefänglichen Haft gebracht worden. Es heißt, S. D. der H. Landgraf beabsichtige seine bisherige Residenz zu Homburg mit dem Aufenthalte in Mainz zu vertauschen.

München, 9. Dec. Sr. Maj. der König haben bereits gestern geruht, dem k. k. Oesterreichischen General und Bevollmächtigten, Frhen. v. Hess, Audienz zu ertheilen.

Stuttgart, 8. Dez. Oberst v. Rabowitz ist hier angekommen. Fortwährend hört man von militärischen Vorkehrungen. In den nächsten Tagen erwartet man die Vermehrung der Zahl der Infanterie-Neutenants (die Zahl unserer Infanterieregimenter beträgt acht, jedes von zwei Bataillons) um mehr als dreißig; denjenigen heurlaubten Soldaten, welche durch die gegenwärtigen Aussichten bewogen, für den Rest ihrer Dienstzeit Ersatzmänner stellen wollten, wurde die Erlaubniß dazu versagt; die Stellung der Ersatzmänner soll bloß den nächstens neu eintretenden Rekruten gestattet werden. Das Rekrutirungsgeschäft wird bereits mit Eifer von den Oberämtern betrieben. Den Reiteroffizieren sind die vermehrten Nationen, die ihnen für die Zeit der Kriegsausübungen des 8. Armeecorps bewilligt waren, vor der Hand belassen worden.

Hannover, 10. Dezbr. Sr. Maj. der König geruhten, Seiner königlichen Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin den St. Georgs-Orden Allerhöchst zu verleihen.

Göttingen, 6. Dec. Nach dem so eben ausgegebenen officiellen Verzeichniß der Studirenden besteht die Anzahl derselben aus 704 Immatriculirten, hat sich also gegen das vorige Semester um 11 vermehrt. Die Zahl der Angekommenen ist 189, darunter sind 83 Ausländer und 106 Landeskinder.

Hamburg, 10. Dezbr. Durch den seit einigen Tagen eingetretenen Frost ist in der Elbe so viel Treibeis hier angekommen, daß die Schifffahrt für ankommende wie für abgehende Segelschiffe als gehemmt zu betrachten ist. — Die Dampfschifffahrt von und nach Hamburg ist, des vielen Treibeises wegen, auch unterbrochen.

Oesterreich.

Wien, 11. Dezember. Se. k. k. Majestät hat dem Escadre-Kommandanten in der Levante, Contre-Admiral Baron Sandiera, den Orden der eisernen Krone erster Klasse; dem Obersten Wilhelm Ritter v. Lebzelter den selben Orden zweiter, und dem Corvetten-Kapitain Marinovich ebenfalls diesen Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. (W. Z.)

Ugram, 5. Dezember. Die schon seit längerer Zeit in commissioneller Verhandlung gewesene, und

hohen Orts genehmigte Durchgrabung der für die Schifffahrt äußerst nachtheiligen, mit unzähligen Stöcken und Baumstämmen angefüllten Save-Serpentine bei Drenobok ist am 2. November begonnen, und am 6. desselben Monats in einer Länge von 400 Klaftern mit einem Kraftaufwande von 4000 Mann vollendet worden. Eben so ist die hydrometrische Vermessung des Save-Flusses und der Save-Niederungen, welche als Basis für die künftige Entwässerung dienen soll, von Rugovicza bis Alt-Grabisca, in einer Ausdehnung von 30 Quadrat-Weilen, durch die Ingenieure der betreffenden Civil- und Militär-Behörden gänzlich vollendet, und die Auszeichnung des gedachten hydrometrischen Operates in Ugram eingeleitet und bereits begonnen worden.

Großbritannien.

London, 8. Dezbr. Zu Windsor sind bereits vier Zimmer für die junge Prinzessin eingerichtet, die in dem Victoria Thurm, nicht weit von den Gemächern Ihrer Majestät, liegen. Es scheint jetzt bestimmt, daß die Königin die Weihnachts-Festtage in Schloß Windsor zubringen werde. Die Herzogin von Kent läßt ein Wickelzeug mit prächtiger Stickerei verfertigen, worin ihre Enkelin getauft werden soll. Um die Ehre, die Amme des königlichen Kindes zu werden, hatte sich unter Anderen die Wittwe eines Leutenants Benson aus Chatham beworben. Sie elkte am 20. November nach London, kam aber um 2 Stunden zu spät. Prinz Albert tröstete sie mit einem Geschenk von 100 Pfund Sterling. — Man erzählt, daß die Nachricht von der Auffindung des Schornsteinfeger-Jungen Jones im Pallaß doch einen mehr oder minder ungünstigen Eindruck auf die Königin gemacht hat, wiewohl anfangs behauptet wurde, daß sie nicht davon angegriffen worden sei. Man hatte den Vorfall eben aus Furcht vor den Folgen zuerst ganz verheimlichen wollen, da sie aber selbst aus der Unruhe in ihrer Umgebung bemerkte, daß etwas Außergewöhnliches vorgefallen sein müsse, so hatte man ihr, in Folge eines von ihr gegebenen bestimmten Befehls, ihr nichts zu verheimlichen, die Sache berichten müssen. Sie wurde davon sehr ergriffen, beruhigte sich indes nach einiger Zeit wieder. Auf dem Sopha, unter welchem Jones gefunden worden ist, hatte die Königin drei Stunden vorher, und vermuthlich während der Einbringung schon darunter versteckt war, gesessen. Das Sopha steht in dem Zimmer, in welchem die Amme der Kronprinzessin, Mistress Lily, mit dem Säugling schläft. Die Amme hörte in der Nacht ein Geräusch, wie von Jemand der sagte umherscheidet; sie gab anfangs nicht besonders darauf Acht, als sich aber das Geräusch vermehrte, rief sie Hilfe herbei, und Jones wurde gefunden.

Zu Anfang dieses Jahres waren im Arsenal zu Woolwich 28,000 Flinten und über 4 Millionen Kugeln und Bomben vorhanden, und jetzt hat sich dieser Vorrath, ungeachtet der Sendungen nach Syrien und China, noch vermehrt, so eifrig ist dort gearbeitet worden.

Es beschäftigt sich, daß ein angesehenes Haus in Birmingham, das von For und Comp., Drabstücker, seine Zahlungen eingestellt hat; die Passiva belaufen sich auf 130,000 Pfd., man hofft aber, daß es im Stande sein werde, seinen Gläubigern vollständig Genüge zu leisten. Einstweilen sind jedoch dadurch über 500 Arbeiter in Birmingham und auch eine große Anzahl in Wales außer Brot gekommen.

Im Jahr 1839 wanderten 11,368 freie Leute in Neu-Holland ein, wovon jedoch 3569 arbeitsunfähige Kinder waren.

Heute sind die hies. Blätter fast ganz mit Berichten über die Unterwerfung Mehmed Ali's. (vergl. in der gestr. Bresl. Ztg. die Nachrichten unter „Frankreich“ sowie unter „Osmanisches Reich“) und über die Einnahme der Insel Tschusan in China gefüllt (s. d. neuesten Nachr. in der gestr. Bresl. Z.). Das Zusammentreffen dieser beiden wichtigen Nachrichten hat natürlich eine sehr freudige Sensation hier gemacht, und an der Börse hat sich das erschütterte Vertrauen wieder in bedeutendem Grade hergestellt, wovon alle Fonds schon die Wirkung verspürten. — In Betreff der Nachrichten aus China (über die Einnahme der Insel Tschusan) ist hier ein officieller Bericht des die Landtruppen commandirenden Generals Burrell veröffentlicht worden; allein er fügt den schon gemeldeten Data nur noch einige unwesentliche Details hinzu. Dieser Bericht des Generals Burrell ist vom 10. Juli datirt, und meldet noch: die Bevölkerung der Hauptstadt der Insel, welche Ling-han-hean heißt, war größtentheils entflohen, als die Engländer Anstalt zum Sturm machten, nachdem die Truppen davon gelaufen waren, und einige Theile der Vorküsten von dem Pöbel geplündert worden. In den Batterien wurden 91 Kanonen genommen. — Aus Privat-Berichten im Morning Chronicle geht übrigens hervor, daß nicht nur der chinesische Pöbel, sondern auch Matrosen von der britischen Flotte geplündert haben, und daß unter den Truppen, die gelandet worden waren, so arge Unzufriedenheit ausgebrochen war (sie hatten einen sehr verlockenden Reis-Branntwein aufgefunden,) daß das 49. Regiment wieder hatte eingeschiffet wer-

den müssen. Nach den letzten Nachrichten von Tschusan bereitete sich Admiral Elliot vor, weiter vorwärts zu segeln, um von der Mündung des Pesho aus das britische Ultimatum und die übrigen für die chinesische Regierung bestimmten Documente weiter zu befördern. Unter den britischen Befehlshabern soll Uneinigkeit über die zu treffenden Maßregeln eingedrungen sein, und besonders der Superintendent, Capitain Elliot, dringend auf gemäßigtere Schritte bestehen, welche Andere für unzweckmäßig halten. — Aus Canton wird außer dem vergeblichen Versuche der Durchfahrt durch die Bocca Tigris gemeldet, daß der Commissionair Lin in seinen kriegerischen Rüstungen beharre und Truppen werben lasse, theils auf Kosten der Hong-Kaufleute, theils derer, welche das Salz-Monopol haben. Durch eine Proclamation der chinesischen Behörde von Macao vom 2. Juli hat er auch dort Belohnungen für die Tödtung der Engländer ausgedroht, und die Bewohner zum Rachekrieg gegen dieselben auffordern lassen. Die Hong-Kaufleute haben in Folge dessen allen Fremden anempfohlen, Canton zu verlassen.

Die Bombay United Serv. Gazette erwähnt eines Gerüchtes, demzufolge ein Gefecht zwischen dem britischen Kreuzer „Elphinstone“ und einem der vier französischen neuerdings im Rothen Meere gefangenen Kriegsschiffe stattgefunden habe, in welchem das französische Schiff von dem übel zugerichteten englischen Schiffe zur Uebergabe gezwungen worden sei. Das Gefecht soll bei Massawah stattgefunden haben und dadurch verursacht worden sein, daß der Befehlshaber der französischen, dort vor Anker liegenden Schiffe dem Commandeur des „Elphinstone“ das Landen untersagen wollte. Von Aßen aus ist ein Schiff abgesandt worden, um die Wahrheit des Gerüchtes zu erforschen.

Den neuesten Nachrichten aus New-York vom 10. d. M. zufolge, hat der Gouverneur von Pennsylvania amtlich angezeigt, daß General Harrison zum Präsidenten der Ver. St. erwählt worden sei. Aus Florida wird berichtet, daß zwischen den Seminolen und dem General Armstrong ein Friedensvertrag abgeschlossen worden sei, welcher der Regierung zu Washington von den Indianer-Chiefs in Person vorgelegt werden sollte.

In einer am heutigen Tage gehaltenen Geheimraths-Sitzung ist das Parlament bis zum 26. Januar, wo dann „dringende und wichtige Geschäfte vorgenommen werden sollen“, vertagt worden. Der technische Ausdruck zeigt an, daß nach dem 26. Januar keine fernere Vertagung statthaben, vielmehr das Parlament dann wirklich eröffnet werden soll.

Frankreich.

Paris, 7. December. Die große Zahl von Lesern, welche die geistreichen Reden in der Deputirten-Kammer mit Interesse verfolgt haben, mögen es sich nunmehr auch gefallen lassen, wenn sie eine unangenehme Gegend der französischen Politik, nämlich den finanziellen Theil derselben, mit uns durchwandern müssen. Was gilt jetzt alles oratorische Talent des Erministers Thiers, wenn er für den Krieg spricht! Das Zahlen-Tableau, welches der Finanzminister heute der Kammer zum Besten gab, schlägt alle Ueberredungsgabe nieder, und was kein besonnenes Wort der Deputirten, keine Unterwerfung Mehmed Ali's vermocht hätte, das werden diese einfachen Zahlen vollbringen. Wir kommen deshalb noch einmal auf die Sitzung vom heutigen Datum zurück, und geben den Bericht des Finanzministers mit großer Ausführlichkeit: „Meine Herren! Das Gesetz vom 24. April 1833 verlangt, daß die Credits-Donnanzen, welche in Abwesenheit der Kammer erlassen worden sind, gleich bei Eröffnung der Session in einem einzigen Gesetz-Entwurfe zusammengefaßt und vorgelegt werden. Der Zweck dieser Bestimmung ist Ihnen sogleich einen vollständigen Ueberblick über die finanzielle Lage zu verschaffen, die stets durch die während Ihrer Abwesenheit vollbrachten Thatsachen mehr oder weniger modificirt wird. Wenn diese Bürgschaft für die gesetzgebenden Gewalten wichtig ist, so ist sie es nicht weniger für ein neues Ministerium, welches inmitten ernster Umstände, die Verantwortlichkeit der Geschäfte übernehmend, das Bedürfnis empfindet, die Rechnungen der Vergangenheit abzuschließen, um in der Zukunft nur für seine eigenen Handlungen verantwortlich zu sein. Die Ereignisse, welche es nothwendig machten: den gewöhnlichen Zwischenraum Ihrer Sessionen zu verkürzen, haben auch das Gleichgewicht in unseren Budgets gestört. Ein ohne Mitwirkung Frankreichs unterzeichneter Traktat zur Regulirung der orientalischen Angelegenheiten gab den Anlaß, Eventualitäten vorauszusehen, auf welche man sich vorbereiten mußte. Es wurden zu dem Ende Rüstungen angeordnet; unsere Land- und See-Streitkräfte sind vermehrt worden, man ist damit beschäftigt, die Hauptstadt mit einer doppelten Fortifications-Linie zu umgeben. Zu gleicher Zeit ward

für die Vermehrung des Artillerie-Materials und der Vorräthe aller Art, für die Unterbringung der Truppen, und für die Instandsetzung der Festungen gesorgt. Eine vor kurzem stattgehabte feierliche Erörterung hat Sie in den Stand gesetzt, die Bewegungsgründe zu würdigen, die die Regierung veranlaßt haben, jene Haltung einzunehmen. Wir brauchen deshalb auf diese Frage nicht zurückzukommen, sondern es ist in diesem Augenblicke nur unsere Pflicht, Sie mit den neuen Lasten bekannt zu machen, die uns ferneren Finanzen durch eine Lage auferlegt worden sind, welche am Schlusse Ihrer letzten Session nicht vorausgesehen ward, und die Kredit-Ordnungen veranlaßt hat, auf deren Genehmigung wir jetzt antragen. Diese Kredite belaufen sich auf die Summe von 184,907,537 Fr., von welcher Summe für die Eventualitäten, welche sich auf den Traktat vom 15ten Juli beziehen, 156,698,950 Fr. in folgender Weise verwendet worden sind:

| | |
|---|-----------------|
| Kriegsministerium | 133,665,250 Fr. |
| Seeministerium | 15,583,700 " |
| Öffentliche Bauten | 7,000,000 " |
| Ministerium des Innern | 300,000 " |
| Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten | 150,000 " |
| 156,698,950 Fr. | |

Andere Ausgaben, deren Hauptgründe die Vermehrung des Personals und des Materials der Afrikanischen Armee, die größere Anzahl der ausländischen Flüchtlinge und die Theuerung des Getreides und des Viehfutters sind, figuriren in dem Gesetzentwurfe mit 8,080,033 Fr. Endlich haben wir noch Supplementar-Kredite, im Total-Belaufe von 20,128,554 Fr. zu verlangen, welches die Gesamt-Summe von 184,907,537 Fr. ergibt. Ich werde die Ehre haben, Ihnen summarisch die Beweggründe der von jedem ministeriellen Departement verlangten Kredite auseinander zu setzen. — Das Justiz-Ministerium verlangt zwei Supplementar-Kredite; den einen von 700,000 Fr. für die Kosten der Kriminal-Justiz, — eine Ausgabe, die nothwendig schwan- kend, und von der Zahl und Wichtigkeit der gerichtlichen Verfolgungen abhängig ist; den anderen von 7300 Fr. für die Heizungs- und Beleuchtungskosten der neuen Säle des Staatsraths. Ein anderer Kredit von 12,000 Fr. ist für die Kosten der ersten Einrichtung des neuen Ministers bestimmt. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat die für unvorhergesehene Missionen ausgenommene Summe um 150,000 Fr. überschritten. Die Ereignisse im Orient rechtfertigen diese Ausgabe zur Genüge. — Die von dem Minister des Innern ver- langten Kredite belaufen sich auf 3,159,565 Fr., wo- von 2,550,000 Fr. als Unterstützung für die Spani- schen Flüchtlinge vertheilt worden sind. Diese Ausgabe, welche sich jetzt monatlich auf 500,000 Fr. beläuft, ist geeignet, die Aufmerksamkeit der Kammer auf sich zu ziehen. Die Revision der Kantonal-Register der Natio- nalgarben, welche mobilfähig sind, hat eine Ausgabe von 300,000 Fr. veranlaßt. Eine gleiche Summe ist für die Straf- und Arbeitshäuser verlangt worden. — Un- ter den Krediten, welche das Ministerium der öffentli- chen Bauten verlangt, figurirt in erster Linie die Aus- gabe für die im Jahre 1840 zu bewerkstelligenden Be- festigungen von Paris. Der Theil dieser Ausgabe, der den öffentlichen Bauten zur Last fallen sollte, wurde anfangs auf 12 Millionen Fr. festgesetzt; aber eine Or- donnanz vom 25. Oktober d. J. hat die früher zu die- sem Zwecke eröffneten Kredite auf 7 Millionen Fr. be- schränkt. Dann kommt eine Summe von 12,000 Fr. für die Kosten der ersten Einrichtung des Ministers, 60,000 Fr. für Arbeiten an dem Palaste der Pairs- Kammer, die durch den Boulogner Prozeß nothig ge- macht wurden. Andere Kredite werden nur der Form halber aufgeführt, da sie durch das Budget von 1839 zurückerstattet werden, indem viele damals, projektirte Bauten unter den gegenwärtigen Umständen haben ver- schoben werden müssen. — Die von dem Kriegsmini- ster verlangten Kredite belaufen sich auf 145,967,721 Fr. Die Vermehrung des Effektiv-Bestandes der Armee an Leuten und Pferden, und die Bildung neuer Infanterie- und Kavallerie-Corps veranlassen eine Ausgabe von 80,546,402 Fr. Die Anschaffung von Lebensmitteln, Equipirungs- und Kampfrungs-Gegenständen, die La- zareth u. s. w. erfordern 24,674,848 Francs; eine Summe von 10,860,000 Francs ist für das Ar- tillerie-Material bestimmt; 5,504,000 Fr. werden für die Verbesserung der Kasernen, für militärische Gebäude und für die Barracken der Truppen verlangt; endlich sind für die ersten Arbeiten der Befestigung von Paris, 6 Millionen und für die Instandsetzungen der Festun- gen ebenfalls 6 Millionen verlangt. Die übrigen Kre- dite betreffen die militärischen Operationen in Afrika, die Kosten der ersten Einrichtung für den Minister, die Erhöhung der Getreide-Preise u. s. w. Die von dem See-Minister verlangten Kredite belaufen sich auf 15,803,205 Fr. Sie haben hauptsächlich zum Zweck, die Flotte auszurüsten, die Entwicklung der Dampf- schiffahrt zu beschleunigen und die Beschützungsanstalten in den Kolonien und an den Seegränzen des Königs- reichs zu sichern. — Nachdem ich Ihnen, m. H., die

wesentlichsten der neuen Bedürfnisse für das Jahr 1840 dargelegt habe, muß ich mit Ihnen ihren Einfluß nicht allein auf das Budget dieses Jahres, sondern auch auf die Budgets der beiden folgenden Jahre prüfen. In Ihren beiden vorigen Sessionen waren durch besondere Gesetze den für das Budget von 1840 bewilligten Sum- men Supplemente hinzugefügt im Belaufe von

| | |
|--|-----------------|
| Die neuen Kredite, welche in dem Ihnen jetzt vorzuliegenden Gesetzentwurfe begriffen sind, fügen dem dies- jährigen Budget ein Mehr hinzu von | 184,907,538 Fr. |
| Hinzugefügt müssen noch werden die seit Eröffnung der Session ver- langten Kredite von 6,500,000 Fr. für die überschwemmten Departements und von 700,000 Fr. für die Un- terstützung an ausländische Flüchtlinge, zusammen | 7,200,000 Fr. |
| Die Ausgaben haben sich also ver- mehrt um | 260,399,549 Fr. |
| Da aber das Budget einen Ueber- schuß darbietet von | 15,851,735 Fr. |
| So wird dadurch das Defizit be- schränkt auf | 244,547,814 Fr. |

Prüfen wir nun die Lasten, die dem Budget für 1841 in Folge der gegenwärtigen Umstände werden auf- erlegt werden. Das Budget von 1841, so wie es durch das Gesetz vom 16. Juli 1840 geregelt worden war, bot in der Einnahme einen Ueberschuß von 24,043,432 Fr. dar. Aber dieser Ueberschuß verschwand bald; zu- vörderst ermächtigten besondere Ge- setze, die während der vorigen Session erlassen wurden, außerhalb des Bud- gets noch Ausgaben im Belaufe von

| | |
|--|----------------|
| Andere Bedürfnisse gaben sich spä- ter kund; wir führen sie auf: | 16,164,512 Fr. |
| Die Pensionen aus den Rückzugs- Kassen | 6,838,000 Fr. |
| Die Zinsen für die Bons, welche die Reserve der Amortisations-Kasse bilden | 10,482,357 Fr. |
| Die Rückstände der eingeschriebenen oder noch einzuschreibenden Militär- Pensionen | 650,000 Fr. |
| Endlich für die Errichtung einiger nothwendig gewordener Gebäude | 585,000 Fr. |
| Das Budget ward also vermehrt um woraus folgt, daß der mutmaßliche Ueberschuß von | 34,719,869 Fr. |
| 24,043,432 Fr. | |
| 10,676,437 Fr. | |

sich in ein Defizit verwanndte von Hiezu kommen nun die außeror- dentlichen Ausgaben, welche die Um- stände uns auferlegen. Das Kriegs- Ministerium sieht für die Unterhal- tung des gegenwärtigen Effektiv-Bes- tandes für 12 Monate und für das Material eine vermehrte Ausgabe voraus von Die Vermehrung unserer See- Streitkräfte verlangt einen Zuschuß von Die im Jahre 1841 für die Arbeit- an der Befestigung der Haupt- stadt nothig erachtete Summe be- läuft sich auf Die in den verschiedenen Festungen des Königreichs zu bewerkstelligenden Arbeiten werden geschätzt auf Verschiedene im Budget nicht vor- ausgesehene Ausgaben muß man an- schlagen auf

| | |
|--|------------------|
| Das Defizit des Schatzes für das Jahr 1841 wird sich demnach be- laufen auf | 280,152,046 Fr. |
| Es sind dies allerdings Ueberschläge, deren Resultate sowohl durch den Gang der Ereignisse und durch die Vota der Kammern, als auch durch die vorschreitende oder rückgängige Bewegung des öffentlichen Reichthums modifizirt werden können. Die Anschläge für das Jahr 1842 sind natürlich noch schwankender; nichts- destoweniger müssen wir Sie Ihnen vorlegen. Angenommen, daß die ge- wöhnlichen Bedürfnisse für das J. 1842 dieselben sind, wie im J. 1841, so würden sich die Kosten belaufen auf | 1187,842,000 Fr. |
| Andere, außerhalb des Budgets ge- lassene Ausgaben, wie die Subven- tionen an die Pensions-Kassen, die Zinsen für die Bons der Amortisa- tions-Kasse, die transatlantischen Dampfsschiffe u. werden unvermeid- | |

| | |
|--|------------------|
| lich für 1842 einen Zuschuß nothig machen, der geschätzt werden kann auf | 32,000,000 " |
| Die Summe der gewöhnlichen Aus- gaben ist also | 1219,842,000 Fr. |
| Da nun die gewöhnlichen Einnah- men des Staats nach den Verwirk- lichungen von 1840 berechnet, sich belaufen auf | 1155,000,000 " |
| so wird das Budget für 1842, ab- gesehen von den außerordentlichen Ausgaben, ein Defizit ergeben von | 64,842,000 Fr. |

Sollten die politischen Umstände uns im Jahre 1842 die Aufrechthaltung des gegenwärtigen militärischen Effektiv- Bestandes, die Fortsetzung derselben See-Rüstungen und derselben Vertheidigungs-Anstalten nothwendig machen, so würden die Ausgaben durch folgende Summen ver- mehrt werden:

| | |
|---|-----------------|
| Für das Kriegs-Ministerium | 135,000,000 Fr. |
| Für das See-Ministerium | 38,000,000 " |
| Für die Befestigung von Paris | 55,000,000 " |
| Für die Festungen | 22,000,000 " |
| In Summa 250,000,000 Fr. | |

Woraus hervorgeht, daß, im Fall der gegenwärtige Zu- stand der Dinge während der Jahre 1841 und 1842 aufrecht- erhalten wird, die Ausgabe der drei Budgets die gewöhnlichen Staats-Einnahmen um eine Total- Summe von 839,000,000 Fr. übersteigen werden. — Nachdem wir Ihnen, m. H., das ganze Gewicht der Lasten dargelegt haben, welches auf unsere Finanzen drücken wird, muß ich Ihnen auch einige Hülfsequellen andeuten, welche dieselben mindern werden. Sie bestehen zuvörderst in einem disponiblen Ueberschuß von 8,009,000 Fr., den uns das Budget von 1839 hin- terläßt, und von einem Ueberschuß in den Einnahmen von 34,000,000 Fr., den wir für das Jahr 1840 zu erwarten haben. Wir schlagen Ihnen sodann vor, el- nen außerordentlichen Kredit für öffentliche Bauten von 16,000,000 Fr., der für das Jahr 1840 bewilligt wurde, zu freieren. Endlich wird uns der Reservefond der Amortisations-Kasse, über den man am 31. Dezem- ber d. J. verfügen kann, mit einer Summe von 106,000,000 Fr. zu Hülfen kommen. Mittels dieser Hülfsequellen werden die Defizits der drei Budgets auf die ungefähre Summe von 674,000,000 Fr. zurückge- führt werden können. Wir haben Ihnen, m. H., ohne Hehl die Lage der Finanzen, wie sie uns bei unserem Eintritt in die Geschäfte er- schienen ist, dargelegt. Die Schwierigkeiten sind groß; unsere Pflicht ist es, dieselben zu befeigen, und wir haben die Hoffnung, daß es uns gelingen wird, wenn Ihr Vertrauen uns ermuntert und uns unterstützt."

Paris, 8. Dezember. In Bezug auf die ge- strige Mittheilung des Finanz-Ministers (siehe Paris vom 7. Dezember) bemerkt das Jour- nal des Débats: „Dies ist also die Erb- schaft, welche die Minister vom 1. März ih- ren Nachfolgern hinterlassen. Als die Ge- walt in die Hände des Herrn Thiers fiel, war nach Außen hin überall Sicherheit; der Wohlstand und die Ordnung herrschten im Innern; am 1. März befand sich Frankreich in der glänzendsten und ruhigen Lage. Als Herr Thiers durch seine eigenen Feh- ler vom Staatsruhr entfernt wurde, hat er Frank- reich in einem beklagenswerthen Zustand zurückgela- sen: Eine vollständige Isolirung; ein möglicher, ein wahrscheinlicher allgemeiner Krieg ohne Verbündete; die Besorgniß und das Mißtrauen in den Gemüthern, die Zerrüttung in den Finanzen, die Unordnung in den Straßen. Es giebt keine Beredsamkeit der Red- nerbühne, die gegen diese Beredsamkeit der Zahlen und der Thatfachen ankämpfen könnte. In dem Augenblicke, wo der Finanzminister der Kammer ein Gemälde von den schmerzlichen Opfern entwarf, die das Land bringen muß, meldete der Telegraph die Einstellung der Feindseligkeiten im Orient und die Annahme des Traktats von Seiten Mehmed Ali's. Die orientalische Frage endet, wie es die Minister vom 1. März in ihrer denkwürdigen Note vom 8ten Oktober gewünscht hatten. Herr Thiers behauptet, ein Ultimatum gestellt zu haben, sein Ultimatum hat keinen Gegenstand mehr. Wenn man es jetzt seltsam findet, daß die zu Gunsten des Pascha's ge- machten Vorbehalte ihm weit weniger geben, als ihm durch den Traktat vom 15. Juli zugesichert ward, so haben dies die Minister vom 1. März zu verantworten. An ihnen ist es, den Einfluß zu erklären und zu rechtfertigen, den sie in Alexandrien ausgeübt haben; denn Hr. Thiers hat laut erklärt, daß er die Politik des Pa- scha's beständig geleitet, daß er Rathschläge erteilt habe, und daß man diese Rathschläge befolgt hätte. Wir wis- sen, welchem Ausbruch des berechneten Unwillens jene peinliche Lösung zum Vorwande dienen kann, wir wis- sen, wie man auf alle Weise versuchen wird, die Ver- antwortlichkeit dafür den Ministern vom 29. Oktober aufzuladen. Aber jeder loyale und vernünftige Mensch wird sich nichtsdestoweniger sagen: Entweder die Mini-

ster vom 1. März haben dem Pascha gerathen, Widerstand zu leisten, sie haben ihm Beistand versprochen; und in diesem Falle haben sie ihn verlassen, sie haben den günstigen Augenblick ungenützt vorübergehen lassen, und es war thöricht, die Mitwirkung auf das künftige Frühjahr zu verschieben, wo er nicht mehr im Besitz weder von Syrien noch von Egypten gewesen sein würde; oder aber, die Minister vom 1. März haben dem Mehmed Ali nichts gerathen und nichts versprochen, und in diesem Falle täuschten sie Frankreich, indem sie 900 000 Mann verlangten, um zu Gunsten Syriens unterhandeln zu können. Es ist augenscheinlich, daß Herr Thiers weder einen Plan noch ein System hatte, daß seine Politik ein beständiger Traum gewesen ist. Von dem Tage an, wo seine Täuschungen über den Traktat, über die Ratifikationen, über die Ausführung, über den Widerstand Mehmed Ali's vor der unerschütterlichen Härtnachlässigkeit der Thatsachen schwanden, dachte Herr Thiers nur noch daran, seinen Rückzug unter der Maske des Patriotismus anzutreten, und einen parlamentarischen Feldzug zu beginnen, um sich für seine schlechten Erfolge in Syrien zu entschuldigen. Was allen Gemüthern bei der Schilderung unserer finanziellen Lage besonders auffallen wird, ist, daß überhaupt irgend ein Ministerium und ohne Mitwirkung der Kammern beinahe eine Milliarde an neuen Lasten auferlegen konnte. An Warnungen und Aufforderungen in dieser Hinsicht hat es dem Ministerium vom 1. März nicht gefehlt. Es antwortete immer, daß der Augenblick, die Kammern zusammen zu berufen, noch nicht gekommen sei, und daß das Ministerium sehr gut ohne ihre Mitwirkung regieren könne. Endlich erfahren nun die Kammern wenigstens, was die Regierung des Herrn Thiers dem Lande gestiftet hat. Möge unter so vielen Lehren diese nicht verloren sein. Die constitutionelle Regierung bietet den großen Vortheil dar, daß ein Land nicht genöthigt ist, den Ministern in ihren Thorheiten und in ihren Träumereien zu folgen. Dies ist wahr; aber es ist auch wahr, daß abenteuerliche Ministerien in wenigen Monaten das Schicksal eines Landes ändern können, und daß es ihnen sodann frei steht, im Augenblick der Krisis die Leitung der Geschäfte abzugeben, wobei sie überzeugt sind, daß die Opposition ihnen als Märtyrer Bürgerkronen windet. Mit anderen Worten: Wenn die Verantwortlichkeit der Minister nur ein leeres Wort ist, so ist das Land dagegen wahrhaft und wirklich für die Fehler der Minister verantwortlich; es leidet darunter, und es bezahlt sie."

Eine den Prinzen von Joinville sehr ehrende Thatsache ist bekannt geworden. Auf der Rückfahrt von St. Helena hatte die „belle Poule“ von mehreren ihr begegnenden Schiffen von der Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen Frankreich und England sprechen hören. Ein Angriff auf die „belle Poule“ lag sonach nicht außer dem Bereiche der Wahrscheinlichkeit. Daher schlug der Prinz die Equipage des Schiffes vor, in keinem Falle die Asche Napoleons in den Feindes Hand fallen zu lassen, sondern wenn alle Vertheidigung vergeblich sein sollte, das Schiff lieber selbst in den Grund zu bohren, zu versenken und sich mit Allem, was es enthielt, in den Fluthen zu begraben. Die Mannschaft trat dem Vorschlage des Prinzen mit Enthusiasmus bei.

Es ist noch nicht gewiß, ob der König sich am Tage des Leichenbegängnisses nach der Kirche der Invaliden begeben wird. Das Minister-Conseil berathschlagt schon zwei Tage, ob der König sich persönlich dahin begeben solle oder nicht.

Neuerdings hat man in Deutschland von einigen Vorfällen Gelegenheit genommen, sich wieder mit den deutschen Handwerkern in Paris und deren wahrscheinlicher oder unwahrscheinlicher Theilnahme an jenen Vorfällen zu beschäftigen. Folgende Mittheilungen dürften einen richtigen Maaßstab für dergleichen Urtheile geben. Die hiesigen deutschen Handwerker versammelten sich so oft ein deutsches National-Fest gefeiert wird, so z. B. versammelten sie sich am Gutenbergfest und sangen deutsche Lieder, von Handwerkern selbst verfaßt. Sie haben Verhaltungsstatuten, die ihnen zur größten Ehre gereichen. Der erste Artikel sagt: Kein Deutscher solle sich in französische Politik mischen oder Mitglied einer geheimen Gesellschaft werden, sondern seine Gesinnungen für das Vaterland bewahren. Sie sehen daraus, daß die französische Propaganda hier nicht den geringsten Einfluß auf die Deutschen im Ganzen haben kann. Einzelne Ausnahmen können nicht als Regel gelten. So ein deutscher Handwerker hierher kommt, ist es die Pflicht seiner Kameraden, so lautet ein anderer Artikel, ihm die Gefahren deutlich auseinanderzusetzen, denen er hier in der Berührung mit französischen Duvriers ausgesetzt ist. Er vergesse nicht, daß er ein Deutscher ist, und daß das Vaterland ihn einst in Anspruch nehmen kann. Viele dieser Arbeiter legen zusammen, um deutsche Zeitungen zu halten. (L. Z.)

Es herrschte heute Ungewißheit in dem Course der französischen Renten; die Perspektive eines Defizits von 839 Millionen für 1842 schreckte die Spekulant. Doch wurden die Course durch die nun gewisse Nachricht von der Unterwerfung Meh-

med Ali's unterstützt. Heute war das Gerücht verbreitet, der Finanzminister werde morgen der Deputirten-Kammer einen Gesetz-Entwurf für ein Anleihen im Betrage von 500 Millionen vorlegen. Ferner hieß es, man sei genöthigt, die Ceremonie für die Beisetzung der sterblichen Ueberreste Napoleons zu verschieben, da die Vorbereitungen nicht bis zum 15. Dezember würden beendigt sein. Die 3proc. Rente eröffnete zu 77.05, stieg bis auf 77.35 und schloß zu 76.60.

Toulon, 30. Novbr. Aus Algier haben wir mit dem Dampfboot „Krokodil“ Nachrichten bis zum 24. Novbr. erhalten. Marschall Baise ist, nachdem er einen dritten Ausflug nach Medeah unternommen, in Algier wieder eingetroffen. Der Herbstfeldzug ist jetzt völlig beendet, und die Truppen beziehen ihre Winterquartiere. Während des letzten Marsches nach Medeah stieß man nirgends mehr auf Widerstand; nur die Stämme, deren Wohnsitze man zerstörte, wechselten mit den Tirailleurs einige Flintenschüsse. Miliana und Medeah sind jetzt auf sechs Monate verproviantirt; in letzterer Stadt wurden die Zuaven als Besatzung zurückgelassen. Der Moniteur Algierien wirft einige Rückblicke auf die diesjährigen Operationen. Die gewonnenen Resultate seien, meint er, sehr wichtig. Der Feind habe solche Verluste erlitten, daß er zuletzt nirgends mehr Widerstand geleistet. Mehrere Stämme seien so herunter gebracht, daß sie fast Hungers sterben müßten. Wenn einst Scherschel, Belida, Cossah und Buffarid blühende Kolonien geworden seien, dann werde die Armee die zweite Atlas-Kette überschreiten, und durch das Scheliffthal nach dem Süden vorrücken, um das ganze Land zu unterwerfen. Zu einem solchen Erfolg aber bedürfe es zahlreicher Kolonisten. Es sind kürzlich 1000 spanische Flüchtlinge zur Verstärkung der Fremdenlegion in Algier eingetroffen. Der Commandant dieser Legion, Obrist Hülsen, ein Enkel des preussischen Generals dieses Namens, welcher unter Friedrich dem Großen diente, ist am Wechselfieber gestorben. Die Provinz Konstantine ist fortwährend in einem sehr befriedigenden Zustand. Die Araber gehen ruhig ihren Feldarbeiten nach, die Märkte sind mit ihren Bedürfnissen reichlich versehen, die Abgaben gehen leicht ein und die Straßen sind sicher. Der Scheikh Messaud vom Stamm der Righas, der einzige Häuptling von Bedeutung, welcher in Abd-El-Kaders Partei sich geworfen hatte, wurde in seinem Duar überfallen, und hatte kaum Zeit, das nackte Leben zu retten. All seine Habe fiel in die Hände unserer Soldaten. Darunter befanden sich mehrere Briefe Abd-El-Kaders. Etwa 200 Kameele, 3000 Schafe und 200 Zelte wurden durch diesen glücklich ausgeführten Handreich erbeutet.

Strasburg, 7. Dec. Man schreibt aus Belzfort: „Den Gerüchten nach, die hier im Umlauf waren, die wir aber nicht bestätigen können, sollen kürzlich Befehle eingetroffen sein, unsere Stadt und die Umgegend zum Empfang eines Armeecorps von 9000 Mann vorzubereiten.“

Vom französischen Unterrhein, 5. Decbr. Was den angeblichen Kanonendonner betrifft, der die Bewohner hier von Morgens früh bis Abends spät betäuben soll, so verhält es sich damit folgendermaßen: vor ungefähr vier Monaten, bei Gelegenheit der Herbstmanöuvres, wurden auf dem hiesigen Polgone einige Versuche mit dem „mortier monstre“ gemacht. Das Resultat derselben war, daß die Ladung auf 3600 Metres, also ungefähr eine französische Meile trug, und das Ziel in einer Entfernung von 20 bis 25 Schritten ziemlich sicher erreicht wurde. Seit jener Zeit aber, versichern mir einstimmig meine zum Corps der Artillerie gehörigen Bekannten, ist von keinem Feuer-Exercitium mit Kanonen oder Haubigen die Rede gewesen. (L. Z.)

Portugal.

Lissabon, 30. Novbr. Heute um 1 Uhr hat die Königin die Session der Cortes mit folgender Thronrede geschlossen: „Meine Herren! Ich schließe jetzt diese lange und mühevoll legislative Session, welche zur Fürsorge für die wichtigsten öffentlichen Bedürfnisse und zur Erörterung und Genehmigung der bedeutendsten organischen Gesetze wohl benutzt wurde. Zu Bedauern ist es, daß die dringenden Geschäfte, welche Ihnen oblagen, nicht hinlängliche Zeit gelassen haben, die Erörterung des Budgets zu schließen und über alle Zweige der öffentlichen Finanzen so vollständig zu verhandeln, wie Sie es gewünscht. In den Stand gesetzt, die laufenden Ausgaben zu decken und den außerordentlichen Lasten, die sich dargeboten haben, zu genügen, so wie auch für die jetzt zulässige Art und Weise für die Verzinsung der auswärtigen Schuld zu bestimmen, wird Meine Regierung sich unablässig damit beschäftigen, alle Dokumente und nothwendigen Aufschlüsse vorzubereiten, damit dieselben Ihnen gleich bei Eröffnung der gewöhnlichen Session vorgelegt werden, und Sie frühzeitig, nach vollkommener Einsicht in die Sache, unsere Ausgaben feststellen und die Mittel der Staats-Revenüen verbessern können. Ich hoffe nicht minder, daß Sie dann fortsetz-

ren werden, sich mit gleicher Wirksamkeit mit der wichtigsten Angelegenheit der Duero-Schiffahrt zu beschäftigen, die aus Mangel an Zeit ebenfalls nicht beendigt werden konnte. Mit Ihnen freue ich mich über die vollkommene Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe, die während der Session gestört war. Ich danke Ihnen für das Vertrauen, welches Sie in Meine Regierung gesetzt, indem Sie dieselben mit den außerordentlichen Vollmachten beliehen, um die sie nachsuchte. Der gemäßigste Gebrauch, den Sie davon gemacht, wird dies Vertrauen rechtfertigen. Ohne ihre Arbeiten zu unterbrechen, haben die Cortes die Regierung wirksam unterstützt, indem sie die öffentliche Meinung über die wahren Interessen der Nation aufklärten und ihr so die beste und sicherste Stütze gewährten, die ein legislativer Körper einer constitutionellen Regierung darzubieten vermag. Während dieses Zeitraums gerieth Mein Leben in drohende Gefahr, aus der es der göttlichen Vorsehung Mich zu retten gefallen hat. Die Beweise aufrichtiger Zuneigung, welche Ich bei dieser Gelegenheit überall erhielt, glaube Ich mit Stolz von der Portugiesischen Nation verdient zu haben, deren Wohlfahrt das höchste Ziel Meiner Wünsche ist, und deren Freiheit Ich als die dauerhafteste Grundlage Meines Thrones betrachte.“

Italien.

Rom, 1. Dec. Wir erhalten über das Wohlfinden des heiligen Vaters die beruhigendsten Mittheilungen von Personen, die in Folge ihrer Stellung Gelegenheit haben, häufig in seiner Nähe zu sein. Die in der letzten Zeit vorgekommenen kleinen Unpäßlichkeiten waren nicht von beunruhigender Natur; sie müssen mehr auf Rechnung seines vorgerückten Alters als wirklicher Krankheit gesetzt werden. Er hat in den letzten Tagen mehrere öffentliche und Privat-Audienzen ertheilt, unter diesen der Königin-Witwe von Sardinien und mehreren deutschen und ungarischen Edelleuten. — Das auf den 7. Dec. anberaumt gewesene Consistorium ist auf den 14. Dec. verlegt. Es sollen darin, außer den beiden bereits gemeldeten Cardinals, noch mehrere Bischöfe proklamirt werden. — Wir genießen hier das heiterste Winterwetter bei 8 und 10 Grad Wärme. Während man im Norden und Süden von Italien über große Feuchtigkeit klagt, fehlt es hier gänzlich an Regen, so daß in den Kirchen darum zum Himmel gefleht wird. Seit der Apennin uns sein weißes Wintergewand am fernen Horizont zeigt, hat sich der Gesundheitszustand von Rom nicht allein verbessert, sondern die Blattenfauche hat gänzlich aufgehört. Dieß zur Beruhigung für diejenigen Familien in der Heimath, die hier Angehörige haben. Wir können noch hinzufügen, daß mit wenigen Ausnahmen kein Fremder davon ergriffen wurde und keiner unseres Wissens der Seuche unterlag. Hier faßelt man, daß im Ganzen an Blattern, Masern und Bräune über 12000 Erwachsene und Kinder gestorben seien. Gewiß würde es Jedermann der Regierung Dank wissen, wenn sie die wirkliche Zahl, die vielleicht nicht ein Viertel ausmacht, veröffentlichte. (L. Z.)

Osmanisches Reich.

Französische und englische Blätter enthalten heute eine Menge Nachrichten über das höchst wichtige Faktum der Unterwerfung Mehmed Ali's unter den Vertrag vom 15. Jult, welche Kommodore Napier durch sein Erscheinen vor Alexandrien herbeiführte, sowie durch Androhung eines sofortigen Bombardements, wenn sich der Vice-König nicht sogleich und ohne erst langwierige Unterhandlungen zu beginnen, unterwerfen würde. In Betreff der proponirten und angenommenen Bedingungen (bis auf die in Frage gestellte Souverainetät Mehmed Ali's, welche ein sehr wichtiger und zugleich sehr schwieriger Streitpunkt werden dürfte) stimmen alle Blätter so ziemlich überein, und gehen nur in Aufzählung der näheren Umstände, unter welchen jene Verhandlungen stattfanden, auseinander. Wir glauben diese divergirenden und sichtbar oft falschen Berichte um so mehr mit vollem Recht übergehen zu können, als wir in der gestr. Breslauer Ztg. bereits die Hauptdata nach den sichersten Quellen mitgetheilt haben und die ausführlichen Berichte in besser unterrichteten Blättern abwarten zu wollen.

Ueber die schon mehrfach berichtete Pulver-Explosion in St. Jean d'Acree, sowie über mehrere andere kleinere Ereignisse vom Kriegsschauplatz, die theilweise auch schon bekannt sind, enthält die Malta Times nachstehendes Schreiben von der Redaction von St. Jean d'Acree vom 17. November: „Am Dienstag ging ich ans Land, um die Stadt zu besuchen und einen furchtbaren Anblick, wie ihn namentlich der Arsenal-Platz darbot, habe ich niemals gehabt. Nach meiner Rückkehr an Bord sah ich vom Verdeck aus eine gelbe Rauchsäule mindestens 500 Yards hoch aufsteigen, der bald eine weiße Rauchwolke folgte, die durch das Zerspringen von mehreren tausend Bomben entstand, die weit über das etwa 100 Yards vom Ufer entfernte Schiff hinwegflogen. Ich eilte sogleich nach dem Arsenal zurück und (Fortsetzung in der Beilage.)

gen: „wer nichts hat, der soll leben; wer was hat, der soll geben“, und bildet ein zehrendes Kapital für die Armenpflege. Diese verheiratheten Handwerkerfamilien sind es, die weit schmerzlicher, als eine unbedingte Gewerbefreiheit, die Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit des Gewerbestandes untergräbt. Solche Unglückliche, von den Meistern ungenügend oder gar nicht in Arbeit genommen, sind gezwungen, entweder um jeden Preis zu arbeiten, und so dem steuerzahlenden Meister die Arbeit zu entziehen, oder sie werden Tagelöhner, weil sie nicht selbst eine Werkstatt einrichten können und von keinem Meister aufgenommen werden. Einmal hier angeheftet, hört eine solche Familie nicht auf, die Armenpflege in Anspruch zu nehmen. Dachkammern oder überfüllte Stuben sind meist ihre Wohnung, Kleidung und Unterricht für ihre Kinder heischen sie von der Armenpflege, Wohnung und Krankenpflege nicht minder. Solche Familien sind die zehrenden Saugschwämme des Gemeinwesens, und so lange es solche Familien geben darf, wird es nicht gelingen, den Pauperismus zu verringern. Wir verkennen die menschenfreundliche Absicht der gesetzlichen Ehefreiheit nicht: die Zahl der unehelichen Kinder sollte gemindert, die Sittlichkeit des Familienlebens gefördert werden. Berechnet wurde dabei auf den gesunden Menschenverstand der Masse, der diese lehren mußte, daß der Ehestand noch Anderes begehre, als bloß körperliches Vermögen. Die Gegenwart zeigt aber, daß die menschenfreundlichen Gesetze nicht den erwünschten Erfolg haben; denn die Zahl der unehelichen Kinder nimmt nicht ab, dagegen die der armen Familien in bedrohlicher Menge zu.

3. Wie das Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen innerhalb des jüngsten Jahrzehnts sich stellt, möge aus folgender Angabe ersicht werden.

| | | | | | |
|--|-------|-------|---|------|--|
| Im Jahre wurden geboren, starben, Ueberschuß | | | | | |
| (Cholera) 1831 | 2971 | 4128 | — | 1157 | |
| (Cholera) 1832 | 2839 | 3530 | — | 691 | |
| 1833 | 3227 | 2860 | + | 367 | |
| 1834 | 3256 | 3241 | + | 15 | |
| 1835 | 3293 | 2940 | + | 350 | |
| 1836 | 3216 | 3132 | + | 84 | |
| (Cholera) 1837 | 3410 | 3891 | — | 481 | |
| 1838 | 3451 | 3383 | + | 68 | |
| 1839 | 3682 | 3249 | + | 433 | |
| 1840 | 3470 | 3289 | + | 181 | |
| im Ganzen | 32815 | 33643 | + | 828 | |
| im zehnjähr. Durchschnitt | 3281 | 3364 | — | 83 | |
| im siebenjähr. Durchschnitt nach Abrechnung der Cholerajahre | 3370 | 3156 | + | 214 | |

Ordnen wir die Jahre nach ihrer Fruchtbarkeit und Sterblichkeit in aufsteigender Linie, so ergibt sich folgende Reihe

Fruchtbarkeit: 1832. 31. 36. 33. 34. 35. 37. 38. 40. 39.
 Sterblichkeit: 1833. 35. 36. 34. 39. 40. 38. 32. 37. 31.
 d. h. in den Jahren 1832. 33 war die geringste, in den Jahren 1839. 31. die höchste Fruchtbarkeit und Sterblichkeit.

Hieraus ergibt sich unwiderleglich, daß, da der Abgang nur mit sehr geringem Ueberschusse durch die Geborenen wieder ersetzt wird, die Einwohnerzahl Breslau's lediglich durch anziehende Fremde vermehrt wird. Dies ist in allen Hauptstädten der Fall, und vielleicht eher beklagenswerth, als erfreulich.

Foh.

B ü c h e r s c h a u.

Buch für Kinder von Agnes Franz. Zwei Theile. — Erster Theil für das zartere Alter, VI. und 184 Seiten. Zweiter Theil für das reifere Alter, IV. und 200 Seiten. gr. 8. Mit Originalzeichnungen von F. Koska. Breslau, Verlag von Ferd. Hirt.

Mit diesem Werke, das sich den früheren der oft gerühmten Verfasserin auf das würdigste anreicht, hat sie aufs neue bewiesen, wie tief sie das Bedürfnis reiner Gemüthsbildung durchdachte und wie richtig sie die Mittel zu wählen weiß, die in einer so wichtigen Angelegenheit, als die Gemüthsbildung der Kinder ist, allein zu einem günstigen, auf das ganze Leben des Menschen einflussreichen Erfolg führen können. Es ist längst anerkannt, daß man nicht zu früh beginnen könne, das Gemüth des Kindes, die Grundlage alles Menschlichen im Menschen, von der Fessel der selbstthätigen Neigungen zu befreien und die beiden, für verschiedene Altersklassen bestimmten Theile des Buchs bieten dazu die reichste Gelegenheit.

Der erste Theil, für das zartere Alter, enthält Parabeln, Fabeln, Sprüchwörter, kleine dramatische Spiele, Märchen u. Erzählungen, die überall dem Fassungsvermögen und dem Verhältnisse kleinerer Kinder angemessen sind. Eine Eingangs-Parabel, „die Blumenwahl“, — leitet das Ganze auf das zweckmäßigste ein, indem sie zugleich die Gemüthsblüthen kenntlich macht, welche zunächst das Kind zu pflegen hat und die treffliche Tendenz des Buchs offen ausdrückt.

Der zweite Theil, für das reifere Alter, beginnt mit einem Gedicht als Vorwort, welches „der Schutzengel“ betitelt, die kindlichen Seelen auf den Schutz des Himmels verweist. Zu den Inhaltstheilen des ersten Theiles treten noch Räthsel und Charaden hinzu; die Dramen und Festspiele sind umfassender und einer höheren Geistesbildung angemessen, als sie im ersten Theile vorausgesetzt wurde. Ueberhaupt ist der richtige Ton für die verschiedenen Altersklassen der kleinen Leser, in beiden Theilen außerordentlich gut getroffen und festgehalten, wie auch der allmähliche Fortschritt vom Leichteren zum Schwereren sicher beobachtet. Wenn in dem ersten Theile der harmlose Scherz der Kindheit die Ahnung ernster Pflichten unter lieblichen Blumen vorliegt, hebt in dem zweiten Theile der Ernst des Lebens, von einer echt religiösen, edlen Gesinnung getragen, sich schon bestimmter hervor und deutet die Wege deutlicher an, auf denen die Freude und das Leid der Erde dem künftigen Bürger entgegentritt, um in dem Kampfe mit Pflicht und Neigung sein Inneres für den irdischen Beruf und ein höheres, ewiges Dasein, vorzubereiten.

Die von Herrn F. Koska entworfenen Zeichnungen, welche das Buch trefflich zieren, sind nicht nur höchst geistreich erfunden, und auf das sauberste ausgeführt, sondern bieten zugleich zur deutlichen Veranschaulichung der in dem Texte angeregten Vorstellungen, ein sicheres und angenehmes Mittel und ihr künstlerischer Werth steht höher, als man sie irgend wo für ähnliche Zwecke finden dürfte.

So hat die verehrte Verfasserin mit diesem neuen Erzeugnisse ihres reichen Geistes, guten Kindern ein wahrhaft seltenes Weihnachts-Geschenk geboten und es darf dasselbe Eltern und Erziehern mit der innigsten Ueberzeugung auf das angelegentlichste empfohlen werden.

Die äußere Ausstattung ist sehr elegant und schön und die Empfehlung, welche sie dem Buche beim ersten Anblicke gewährt, wird bei näherer Durchsicht durch den gebiigen Inhalt gewiß vollkommen gerechtfertigt.

Dr. W. Foerster.

Literarisches.

Die kleine Anzahl autographischer Manuscripte aus älterer Zeit ist wiederum durch eine glückliche Entdeckung des Herrn W. Cureton, Bibliothekars am Britischen Museum, um eines vermehrt worden. Es ist dieses der erste Theil des berühmten biographischen Werkes von Ibn Khallikan, beendetigt zu Kairo im Jahre der Hebschra 655, nach christlicher Zeitrechnung 1257. Dieses merkwürdige Manuscript wurde zu Ende des vorigen Jahrhunderts von einem Herrn Carlisle im Orient gekauft, kam dann nach dessen Tode in die Hände eines englischen Professors der orientalischen Sprachen, der noch lebt, aber den in seinen Händen befindlichen Schatz entweder nicht kannte, oder doch nicht zu würdigen verstand, da er ihn einem Antiquar verkaufte, von welchem der jetzige Besitzer, Herr Cureton, das Buch erstand. Von den früheren Schicksalen des Manuscriptes ist nichts weiter bekannt, als daß es einer Moschee vermacht, wahrscheinlich von ihr längere Zeit besessen, und auf diese Weise erhalten wurde. Es besteht aus 284 Blättern in 4. von dickem Seidenpapier, und ist durch die Länge der Zeit und den Gebrauch etwas beschädigt. Die Ecken und der ganze Rand sind sehr abgenutzt, so daß an mehreren Stellen die Randbemerkungen beschädigt, oder verschwunden sind. Diese Randbemerkungen sind es aber hauptsächlich, welche dem Manuscripte einen besondern Werth verleihen, da sie sämmtlich von einer, nämlich des Verfassers, Hand und offenbar zu sehr verschiedenen Zeiten, welche einen langen Besitz des Buches voraussetzen, gemacht worden sind; denn sogleich nach Vollendung der Schrift mochte Ibn Khallikan sein Werk in die Hände von Abschreibern zur Vervielfältigung gegeben, nachher aber seine Erläuterungen und Verbesserungen in das Original eingetragen haben, wie er es gerade im Stande war; sie mußten also in den zuerst genommenen Kopien fehlen, wie es sich auch in der That durch die vom Hrn. Cureton angestellte Vergleichung eines andern im Britischen Museum aufbewahrten Manuscriptes und der zwei jetzt erscheinenden Ausgaben des Ibn Khallikan, besorgt von M. Wüstenfeld. Göttingen, 1835 — 39. 4. und Mac Guckin de Slane. Paris, 1838 — 40. 4., welche sämmtlich der letzten Verbesserungen des Verfassers ermangeln, herausstellt. So findet sich unter andern, um nur ein Beispiel anzuführen, bei der durchstrichenen Lebensbeschreibung des Abul-Abbas Achmed Baul-Khasid Eidschurdschani folgende Randbemerkung von der Hand des Autors: „Ich habe mich in diesem Abschnitte geirrt; die Person, von der gesprochen wird, ist nicht der Sohn Elkhasid's, der von Abu Nuwas gepriesen wird, obgleich ich in einigen Sammlungen gesehen habe, daß er der Sohn des oben erwähnten Elkhasid's sei. Späterhin entdeckte ich, daß dieses nicht der Fall sei; aber ich erfuhr die Wahrheit nicht eher, als bis schon viele Abschriften zu wiederholten Malen gemacht worden waren.“ Der übrige Theil

der Bemerkung ist wegen der Beschädigung des Randes nicht mehr zu lesen, allein diejenigen Worte, welche noch entziffert werden können, zeigen, daß sich der Autor durch das errare est humanum entschuldigt und diejenigen, welche Abschriften haben, die Fehler zu verbessern bittet.

Es gehört nicht an diesen Ort, die sprachliche und historische Wichtigkeit des aufgefundenen Manuscriptes weiter zu verfolgen, welches Sache der Herausgeber Ibn Khallikan's und derer ist, welche sich mit arabischer Literatur insbesondere beschäftigen; — Beläge dazu finden sich in dem vor kurzem in London erschienenen Aufsatz: A short account of the First Volume of the Autograph MS., of Ibn Khallikan's Biographical Dictionary; with two lithographed Facsimiles: by the Rev. William Cureton, M. A. Nur die Gründe erlaube ich mir noch hinzuzufügen, aus denen hervorgeht, daß das Manuscript wirklich ein Autographon sei. Es sind hauptsächlich folgende: daß das Äußere des Manuscriptes, selbst wenn keine Zeit- und Ort-Angabe vorhanden wäre, dennoch das Alter desselben unbedingt verrathen würde, — daß das Datum von derselben Hand hinzugefügt ist, welche das ganze Buch geschrieben, und daß grade die Zeit und der Ort genannt wird, wenn und wo Ibn Khallikan gelebt und sein Buch geschrieben hat, wie wir aus andern Quellen wissen, — daß es nicht so aussieht, als wenn es ein gewöhnlicher Abschreiber geschrieben hätte, — daß es wenigstens 20 Jahre in dem Besitze der Person war, welche es geschrieben hatte, und daß diese Person während dieser Zeit daran änderte und verbesserte, — daß die Lesarten und Abweichungen der anderen vorhandenen Manuscripte desselben Werkes in den in diesem gemachten Uebersetzungen ihren Grund und ihre Erklärung finden, — daß Ereignisse, welche nach dem Datum des Manuscriptes vorfielen, stets am Rande, oder auf besonders eingefügten Blättern erwähnt sind, — daß der Schreiber sich für den Verfasser direct und indirect ausgiebt, und daß dieses durch die Tradition mehrerer Personen, welche zu verschiedenen Zeiten Besitzer des Buches gewesen sind, bestätigt wird, — und endlich, daß das sonst unscheinbare, ungeschriebene Manuscript einer Moschee vermacht worden ist, was gewiß nicht geschehen wäre, wenn man ihm nicht einen besondern Werth beigelegt hätte. Vielleicht sind nur wenig historische Autographa von einiger Wichtigkeit, welche in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts geschrieben wurden, der Zerstörung entgangen, — vielleicht kein einziges, wo die Beweise seiner Aechtheit so genügend wären, und das mühsame Arbeiten des Autors so am Tage läge, wie in dem erwähnten.

Breslau, im Dez. 1840.

Dr. Behnisch.

Theater.

Die verhängnißvolle Faschingsnacht. Poffe mit Gesang in 3 A., von Johann Nestoy. Wollte man hier nach Inhalt und kunstgemäßer Ausbildung desselben fragen, so würde man wegen einer gutmeinenden Antwort sehr in's Gedränge gerathen. Die Wiener Poffen-Fabrikarbeit zeichnet sich eben dadurch aus, daß sie alles vernünftigen Inhalts bar ist und dennoch das Publikum im höchsten Grade belustigt. Die gutmüthig blinzelnde Behaglichkeit, welche sich in dem ganzen dargestellten Treiben und Leben der niedern Stände Wiens ausdrückt, spricht auch uns auf Augenblicke an, obgleich sonst unserm Leben gerade die Factoren fehlen, welche uns eine noch bei Weitem größere Theilnahme abgewinnen würden. — Die Handlung, wenn man anders diese Benennung brauchen darf, ist einfach die, daß das einzige Kind eines reichen Ehepaars gestohlen werden muß, damit es durch die Köchin des Hauses und ihren Liebhaber zur Beschleunigung ihrer Verbindung wiedergefunden werde. Die Tugend wird belohnt, das Laster aber wird nicht abgestraft, sondern zieht sich in den Hintergrund zurück. Gespielt wurde für die erste Aufführung sehr brav. Mad. Ditt (Helene) und Olee Königsberg (Sepherl) waren beide lobenswerth und errangen sich allgem. Beifall. Nicht minder anerkannt sind Hr. Wohlbrück (Lorenz), Hr. Edmüller (Jakob) und Hr. Wiedermann (Tatibuber) zu nennen. Hr. v. Perglas gab den Hrn. v. Ged auszeichnet, und Hr. Ditt (Philipp) gab seinem Pantoffelhelden viel lebendige Wahrheit. — Merkwürdig für die Jahreszeit war, daß trotz der großen Kälte die Weinreben ganz frisch und grün am Li- queurladen hinaufranken. Dieses botanische Problem kann nur aus den Einwirkungen, welche die spirituose Wärme im Innern des Hauses äuferte, erklärt werden.

Letzte Bitte

um Sammlung und Einfindung schlesischer Volkslieder.

Wir hatten im Sommer dieses Jahres abermals die Freunde des deutschen Volksliedes ersucht, unsre Sammlung auch ferner durch ihre gültigen Beiträge zu bereichern. Leider blieben unsre Bitten erfolglos

vielleicht weil die Sommerzeit dem Sammeln nicht eben günstig war. Wir bitten also nochmals, unsere letzten Wünschen in der Breslauer Zeitung vom Juni d. J. (Nr. 138, Seite 937) gütigst zu berücksichtigen und uns die etwaigen Beiträge durch Buchhändler oder andere sichere Gelegenheit zusenden zu wollen und zwar baldigst, da wir gesonnen sind, unsere Sammlung zu Anfange des künftigen Jahres abzuschließen und bereits zur Ostermesse erscheinen zu lassen.

Breslau, den 16. Decbr. 1840.
Dr. Hoffmann, Ernst Richter,
Prof. an der hies. Universität. Musiklehrer am hies. evang. Seminar.

Schach-Partie H.
zwischen Hamburg und Breslau.
9. Hamburg Weiß: C4 — B3.

Mannichfaltiges.

Die Albertus-Universität zu Königsberg zählt in dem verfloffenen Sommer-Semester 392 Studierende. Während des jetzigen Winter-Semesters zählt sie 390 immatrikulierte Studierende, und zwar in der theologischen Fakultät 109 Inländer und 5 Ausländer, in der juristischen Fakultät 79 Inländer und 2 Ausländer, in der medizinischen 67 Inländer und 11 Ausländer, in der philosophischen 109 Inländer und 8 Ausländer. An Präparanden der Chirurgie und Pharmacie befanden sich während des Sommer-Semesters nur 9 Personen hier, während jetzt 16 Präparanden der Chirurgie und 3 der Pharmacie bei der Universität sich befanden.

Huet behauptet, die Liebe sei keine Leidenschaft, wie Haß und Rache zum Beispiel, sondern eine Krankheit der Seele, ein moralisches Fieber, welches man den Regeln der Arzneikunde gemäß, behandeln und heben könne.

In einem Städtchen in Gallien trug sich folgendes tragikomische Ereigniß zu. — Die Besitzerin von zwei wohlgenährten Gänsen beiderlei Geschlechts, sperrte dieselben Abends in einen Keller ein. Als aber das gesiederte Paar des Morgens heraufgebracht werden sollte — war es regungslos — tot! — Nach verschiedenen Muthmaßungen über den plötzlichen Tod der Gänse, herauschte man nun die Entseelten, um doch einen Nutzen von ihnen zu haben, sammelt-

her Federn, und legte dann die ungenießbaren Leichname in einen Winkel des Hofes. Nach Verlauf aber von einigen Stunden erhob sich, o Wunder! im Hofe ein deutliches Gänsegeschrei, und, wie vor Gespenstern erstarrt, stand die Hausfrau da, als sie die todtgebliebenen, — nackten Gänse ganz lebhaft herumspazieren sah. Das Räthsel löste sich endlich, als man einen Branntweinnapf aus dem Keller, in welchem die Scheintodten Gänse ihre Nachtlager hatten, holen ließ, und — ein bedeutendes weniger Branntwein vorfand. Die Gänse hatten sich also ohne Zweifel über das ungewöhnliche Getränk gemacht — und mußten ihre Naschhaftigkeit auf erzählte Weise büßen.

Ein Londoner Kaufmann bekam ein Fünf-Schillingstück, das er für falsch halten mochte. Da ging eben einer seiner Bekannten, ein Schwalter, vor seinem Laden vorbei, diesen rief er zu sich herein, und bat ihn, die Münze zu betrachten und ihm zu sagen, was er davon hielte. „Sie ist gut!“ sagte der Anwalt, nachdem er sie sorgfältig beschaut hatte; mit diesen Worten streckte er sie aber auch in die Tasche und setzte kaltblütig hinzu: „Das nächstemal, wo Sie Gelegenheit finden, in das Vertel zu kommen, wo ich wohne, werden Sie mir noch einen Schilling acht Pence mitbringen.“ — In England nämlich beträgt die Taxe für die Consultation eines Anwalts sechs Schillinge acht Pence.

In einem Briefe vom 9. Sept., geschrieben an Bord des zu der mehrerwähnten französischen wissenschaftlichen Expedition gehörigen Schiffes Astralabe, liest man Folgendes: „Wir waren am 7. d. in St. Helena Anker. Die ganze Insel war in großer Aufregung, denn die erwartete Ankunft der französischen Kriegsschiffe, die ihren berühmten Lobten abholen sollen, läßt die Einwohner in allen Schiffen, die sich am Horizont zeigen, jenes Geleitegeschwader erblicken. Nur zwei Tage waren uns für St. Helena vergönnt, und Sie können sich leicht denken, daß ich sie vor Allem zu einem Besuch des Grabes benützte, das nun bald sein Hauptinteresse verlieren soll. Vom Ankerplaz James-Town ist nur eine Lieue bis zum Grab, aber der Weg, wiewohl so gut als möglich unterhalten, ist ein beschwerlicher, indem er sich im Rückzug an den Felsenwänden jähler Hügel hinwindet. Von dem Rammee eines dieser Hügel blickt man in ein tiefes enges Thal, das ehemals „des Teufels Punschnapf“ hieß, jetzt „das Thal des Grabes“ heißt. Wir stiegen hinab, und der Führer sagte: „hier ist es.“ Ich war in meiner Erwartung etwas getäuscht, denn ich hatte eine et-

was feierlichere Umgebung, wenigstens eine Schildwache erwartet. Mittlerweile nahm der Hüter seine Schlüssel, öffnete eine zerbrechliche Holzthüre, und wir standen in der engen Umfriedung, die jetzt das ganze Eigenthum besaß. Wir schritten über frischen grünen Rasen hin, beugten uns über ein ganz einfaches Eisengitter, und meine Augen fielen auf eine nackte Steinplatte ohne Aufschrift. Ringsherum stehen einige dürre Eibenbäume und ein paar Trauerweiden senken ihre Zweige auf das Grab. Oberhalb dem flachen Steine sah man einen Lilien- und Geranienstock, gepflanzt von der Hand der Madame Bertrand, die absterbenden Zeugen von Freundschaft und Treue. Der Grabeswächter erlaubte mir eines der abgefallenen Blätter mitzunehmen. Ehe wir die Einhäugung verließen, tranken wir aus der Quelle, zu welcher Napoleon fast jeden Tag ging, um sich mit ihrem Wasser zu erfrischen. Wir erquickten uns dann von unserer Wanderung in dem 200 Schritte entlegenen Hause der Mistress Cobbett, das der Kaiser häufig besuchte, um sich auszuruhen. Diese Frau zeigte uns einige Andenken Napoleons, und lobte sein gütiges und freundliches Wesen. Von da gingen wir nach Longwood, der Wohnung des Verbannten, die jetzt bekanntlich in eine Mühle verwandelt ist, und deren Besuch der Eigenthümer sich mit drei Schilling für die Person bezahlen läßt. Indem wir durch die auch in den Tagen ihres Glanzes bescheidenen Gemächer schritten, sagte uns der Führer: „Hier stand Napoleons Bett“; — auf derselben Stelle trafen jetzt zwei Pferde: das Schlafzimmer des Gewaltigen ist in einen Stall verwandelt. — Alle Höhen der Insel sind von Forts überragt. Die ganze Küste starrt von ihnen, und man zählt so viele Kanonen, als die Besatzung Soldaten hat, nämlich 400. Während Napoleons Gefangenenschaft lagen 4000 Mann auf der Insel; jetzt übersteigt die ganze aus der Garnison, sephastien Europäern, Negern und einigen Chinesen bestehende Bevölkerung diese Zahl nicht, und ganz gewiß wird sie nach der Entfernung der Napoleonsache noch abnehmen. Bis jetzt fuhr kein Schiff mit Passagieren vom Cap der guten Hoffnung ab, ohne daß ein Anhalten in St. Helena bedungen ward; dies wird nun grotentheils aufhören, und auch der Handel der Insel mit China ist zu Ende, so daß in James-Town Alles übermäßig theuer ist.“

Redaktion: E. v. Baerß u. H. Barth. Druck v. Graf, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Mittwoch: „Hans Sachs.“ Romische Oper mit Tanz in 3 Akten von Vorhagen.
Donnerstag, zum 3ten Male: „Die verhängnisvolle Fackelungsnacht.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von Adolph Müller.
Freitag: „Der Schneider und sein Sohn“, oder: „Mittel gegen Herzweh.“ Lustspiel in 5 Aufzügen aus dem Englischen des Morton.
Sonnabend, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Don Juan.“ Romantische Oper in 2 Akten von Mozart. Donna Elvira, Madame Stöckl-Heinefetter, K. K. Hof-Opernsängerin aus Wien, als fünfte Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.
Die gestrige vollzogene Verlobung unserer Tochter Dori, mit dem Kaufmann Hrn. Simon Sohn von hier, zeigen wir Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an. Ujest, den 10. Decbr. 1840.
Meier Piorkowsky und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Simon Sohn,
Dori Piorkowsky.

Todes-Anzeige.
Den heut Mittag um 1 Uhr an der Bräune erfolgten Tod unsers zweiten Sohnes Gustav, in dem Alter von 3 Jahren, zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an. Schloß Constat, den 13. Decbr. 1840.
Körner und Frau.

Als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer empfiehlt sich:

Dr. Ehrlich.
Saroczyn, den 10. Decbr. 1840.
Ich wohne jetzt Paradeplatz Nr. 7, im dritten Etod.
Breslau, den 15. Decbr. 1840.
Prof. Dr. Henschel.
Kasperle-Theater im Hôtel de Pologne.
Mittwoch: Der steinerne Gast.
Donnerstag: Der Eckensteher Rante.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unseres Sohnes David mit Fräulein Minna Kempner hier selbst, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzugeben.
Kempen, den 14. Decbr. 1840.
Joseph Henschel und Frau.
Als Verlobte empfehlen sich:
Minna Kempner,
David Soa Henschel.
Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Bloß,
Eduard Siegheim.
Dels, den 10. Decbr. 1840.

Erinnerung an M. G.
am Jahrestage ihres Todes innig geweiht
von Z.

Wieder erschien sie, die Zeit, wo über erstarrte Gefilde Brauset der Nordsturm daher in lebenertödtendem Hauche; — Gleichend der Sichel des Todes, gemahnt er mich heute gewaltig, Wie Dich, Du theueres Herz! raubte ein dunkel Geschick. Prangend im Frühling des Seins, ging Sommer und Herbst Dir verloren, Die zu gestalten so schön' Hoffnung dem Vater verhiess. Doch es enteilte Dein Geist zu höheren, seligen Geistern, Lassend hienieden den Schmerz in bange verödeter Brust. Lächle, Verklärte, herab auf nimmer vertrocknende Zähren, Dir von der Liebe geweint, die Du in Fülle erwarbst! Aber, o ewiger Gott, Du unerforschter Gebieter, Sende auch himmlischen Trost, dem Du ein Erdenglück nahmst!

Freitag den 18. Decbr., Abends 6 Uhr, findet in der Schlessischen Gesellschaft für vaterländische Kultur eine allgemeine Versammlung statt. Zum Vortrage kommen: Der Nekrolog der in diesem Jahre verstorbenen Mitglieder der Gesellschaft, von Hrn. Rektor u. Prof. Dr. Reiche; darauf folgt der allgemeine Bericht. Breslau, den 14. Decbr. 1840.
Der General-Sekretair
Wendt.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, sind so eben angekommen:
Palmenzweige.
Walzer für das Pianoforte von Johann Strauss.
122s Werk. 15 Sgr., zu 4 Händen 25 Sgr., für Violine und Pianoforte 15 Sgr., für das ganze Orchester 2 Rthlr., im leichtesten Arrangement für Pfte. 10 Sgr.

Im Verlage von Graf, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.
Ihrem Wesen nach dargestellt
und
durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Musterammlung
erläutert von
August Knüttell.
(Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen.)
36 Bogen Velinpap. Klein Quarto. Eleg. Kartonnirt. Preis 1 1/2 Rthlr.
Die nähere Kenntniß von der Dichtkunst und ihren Gattungen bildet die Grundlage alles schönwissenschaftlichen Unterrichts. Wie wird die Literaturgeschichte ein richtiges Verständnis finden, wenn ihr nicht die Lehre von den verschiedenen Dichtungsarten vorangegangen ist oder mit ihr verbunden wird. Wir empfehlen dies Buch daher allen Unterrichts-Anstalten, in denen schöne Literatur gelehrt wird, mit desto größerem Rechte, als der Herr Verfasser durchweg sowohl in der Anordnung des Stoffes, als in der Auswahl der Muster besondere Rücksicht auf Schulen genommen hat. Mit gleichem Rechte dürfen wir es aber auch allen Gebildeten als ein eben so angenehmes als nützlich Handbuch anbieten, durch welches sie ihre Ansichten von Poesie und Kunst erweitern, die Werke

der Poesie vollständiger würdigen, reiner genießen und richtiger beurtheilen werden. Wie der Verfasser durch eine eigenthümliche Auffassung seines Gegenstandes und durch eine eben so würdige als schöne Darstellungsweise dafür gesorgt hat, daß gerade der Gebildete, worunter wir hier nicht nur den Gelehrten verstehen, dies Buch gern zur Hand nehmen mag, so haben die Verleger ihrerseits Alles gethan, um es durch äußere Eleganz als eine Zierde in jeder Damenhand erscheinen zu lassen. In der That dürfte sich dieses Buch ganz besonders eignen, als willkommenes Geschenk in zarte Hände überzugehen.

Bei Graf, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Die christliche Dogmatik oder Glaubenswissenschaft.
Dargestellt von
Dr. Wilhelm Böhmner,
Königl. Preuss. Consistorialrath u. Prof. a. d. Universität zu Breslau.
Erster Band, auch unter dem Titel:
Die christliche Glaubenswissenschaft, so nach ihrer Allgemeinheit, wie nach ihrer anthropologischen Besonderung.
21 3/4 Bogen gr. 8. Velinpap. Preis 1 1/2 Rthlr.

Literarische Weihnachts- und Neujahrs Geschenke, zu haben in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Bei der herannahenden Weihnachtszeit empfehlen wir zu Festgeschenken für Erwachsene, wie für die Jugend unser reichhaltiges Lager gehaltenen Werke der deutschen und ausländischen Literatur, Kalender und Taschenbücher auf das Jahr 1841; Kupfer und Stahlstichwerke der besten Meister; Andachts- und Gebetbücher, meistens in eleganten Einbänden und großer Auswahl; Jugendschriften für jedes Alter und Geschlecht; Zeichen-Bücher; Vorschriften; Landkarten und Atlanten zc. Koch-, Haus- und Wirtschaftsbücher für Frauen. Wir werden jederzeit bemüht sein, geneigte und geehrte Aufträge, wozu wir uns ganz besonders empfehlen, zur vollkommenen Zufriedenheit auszuführen. Josef May und Komp.

Als Weihnachtsgeschenke

werden stets erfreuen und gewiß sehr willkommen sein:

- Godwie-Castle. 3 Thle.
St. Roche. 3 Thle.
Dieck's gesammelte Novellen. 10 Bändchen.
Dieck's Vittoria Accorombona. 2 Bände.
Novellen von Posgaru. 3 Thle. Mit Stahlstich-Bignetten.
Edward in Rom. 2 Thle.
Dehlenschläger's Werke. 21 Bändchen.
Steffens Novellen. 16 Bändchen.
Steffens Memoiren. 1r 2r Theil.

Tausend und Eine Nacht. Deutsch v. Habicht, Hagen und Schall.

Vollständig in 15 Bändchen, mit Holzschnitt-Bignetten. Wohlfeilste aber sehr elegante Ausgabe.

Rösselt, Weltgeschichte für das weibliche Geschlecht. M. Stahlstichen. 3 Thle.

Rösselt, Literatur-Geschichte für das weibliche Geschlecht. 3 Thle.

Krüger's katholisches Andachtsbuch für das weibliche Geschlecht.

Sämmtlich geheftet und auch in eleganten Einbänden zu billigen und wohlfeilen Preisen zu haben in der

Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Anzeige für Eltern und Lehrer.

Bei C. Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef May u. Komp. zu haben:

Das erste Schul- und Bildungsbuch für Lehrer und Eltern,

von Karl August Zoller,

Rektor des königl. Katharinenstifts, Oberinspektor und Pfarrer des königl. Waisenhauses zu Stuttgart.

2 Bde. von 58 Bogen mit 4 Tafeln Abbildungen. Preis 2 Rthlr. 19 Sgr.

Statt aller Anpreisung dieses guten Buches, an welchem der Verfasser eine lange Reihe von Jahren mit gewissenhaftem Fleiße arbeitete, erwähnt die Verlagsbuchhandlung nur, daß die K. W. Oberschulbehörde dasselbe jeder Empfehlung würdig fand; Lehrer und Eltern mögen nun selbst prüfen, ob das, auch äußerlich schön ausgestattete und sehr wohlfeile, Werk eine solche verdient.

Weihnachtsgeschenke.

Bei J. F. Schreiber in Eßlingen ist erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorrätzig in der Buchhandlung Josef May und Komp. und den übrigen Buchhandlungen:

Bilder zum Anschauungs-Unterricht für die Jugend.

Zwei Theile,

jeder mit 30 colorirten Blättern nebst deutschem und französischem Texte.

Die vermehrte und verbesserte Auflage. Folio. Jeder Theil kostet elegant gebunden 2 Thlr.

Verständige Eltern können ihre Kinder mit keinem Geschenke mehr erfreuen, als mit diesen den kindlichen Sinn eben so belehrend als ergötzend ansprechenden Bildern. Es ist hier keine Fabrikwaare geboten, sondern ein systematisches Werk, ausgearbeitet nach des verdienstvollen Prälaten Denzels Anschauungs-Unterricht. Dabei ist die Ausführung trefflich und der Preis enorm billig.

Der Mensch und die Thierwelt, Bilderbuch

in alphabetischer Ordnung,

mit erklärender Beschreibung der abgebildeten Geschöpfe, der Jugend als Weihnachtsgeschenk zur Unterhaltung und Belehrung gewidmet.

Kleinfolio, elegant gebunden. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Man findet hier außer den wichtigsten Thieren der Erde, auch noch die verschiedenen Rassen der Menschen abgebildet und kann Kindern, welche die Elemente der Naturgeschichte erlernt haben, gewiß keine größere und freudigere Ueberraschung bereiten, als mit der Beschreibung dieses schönen Bilderbuchs. Den Abbildungen ist eine beschreibende Erklärung beigegeben, der Auffassungsgabe des jugendlichen Alters entsprechend und somit können wir dieses Werk als eines der zweckmäßigsten, das je erschienen ist, Eltern und Kinderfreunden um so mehr empfehlen, als der ungemein billige Preis die Anschaffung einem Jeden erleichtert.

Die Menagerie,

neues naturhistorisches Bilderbuch,

alphabetisch geordnet zur Anschauung für d. erste Jugendalter.

Mit kurzem beigelegtem Texte für Eltern zur belehrenden Mittheilung an ihre Kinder.

Querquart, gebunden. 17 1/2 Sgr.

Dieses niedliche Bilderbuch, für Kinder bestimmt, die noch nicht lesen können, enthält die Abbildungen von 100 Thieren aus allen Klassen des Thierreichs und ist ganz geeignet, die lieben Kleinen zu ergötzen und zugleich zu belehren.

In dem Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu haben:

Mährchen und Erzählungen für Kinder.

Von S. C. Andersen.

Mit vier Kupfern. Velinpapier, in eleganten Umschlag cartonnirt. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Einer der geistreichsten Dichter Dänemarks giebt hier der deutschen Kinderwelt eine Sammlung von Mährchen, die zu den ansprechendsten und lieblichsten Erscheinungen gehören, welche in neuerer Zeit der Jugendwelt geboten sind. Diese Mährchen sollen und dürfen nicht zu den gewöhnlichen Erscheinungen gezählt werden; Kinderfreunde, welche etwas Besseres als Geschenk für die Weihnachtszeit suchen, machen wir auf das Büchlein aufmerksam.

Robinson der Jüngere.

Ein Lesebuch für Kinder

von J. S. Campe.

Dreißigste Auflage mit einem schönen Titelbilde, sauber cartonnirt. Preis 2 1/2 Sgr.

Braunschweig, den 1. October, 1840. Friedrich Vieweg u. Sohn.

Im Verlage der Buchhandlung Josef May u. Komp. in Breslau sind erschienen und zu haben:

Zu uns komme dein Reich!

Gebete und Andachten, mit Unterricht und Liedern, für katholische Christen.

Von

A. Seifert, Pfarrer zu Niederlaune im Bisthum Würzburg.

Mit einer Abbildung des Erlösers.

Zweite verbesserte Auflage. 8. Preis 3 gGr. oder 3/4 Sgr.

Auf dieses werthvolle und so überaus wohlfeile katholische Andachtsbuch erlauben wir uns von neuem aufmerksam zu machen. Zu Prämien und Festtags-Geschenken ist es bereits vielfach benutzt worden. Um die Verbreitung zu vergrößern, wird auf 10 Exemplare das 11te freigegeben.

Modlitwy i Rozmyslania

d l a

Chrescian katolikow,

przez

Jona Tullenberg.

z Rycina. z Niemieckiego na Polski jezyk przelozone.

8. w Wroclawiu, u Jozefa Maxa i Komp. 12 gGr.

Bei Weise und Stoppani in Stuttgart ist so eben in Commission erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. zu haben:

China,

seine Zustände u. Aussichten,

in besonderer Rücksicht auf die

Verbreitung des Evangeliums,

mit

kurzen Umrissen seines Alters, seiner Geschichte, Chronologie, Bevölkerung, Sprache, Literatur und Religion.

Frei bearbeitet

nach dem Werke des englischen Missionairs W. S. Medhurst.

Preis broch. 1 Rthlr.

Bei einer so wichtigen Zeitfrage wie die chinesische, muß die Bearbeitung dieses Werkes für das deutsche Publikum um so mehr an Interesse gewinnen, als der gelehrte Verfasser der neueste Reisende in diesem Lande ist, das er zwanzig Jahre lang als Missionär bewohnte und mit der Sprache, den Sitten und Gebräuchen der Einwohner vollkommen vertraut war. Die politischen und religiösen Zustände China's sind mit Klarheit, Umsicht und Unbefangenheit besprochen, interessante Aufschlüsse über seine Geschichte, Literatur, Civilisation, Landwirtschaft, Industrie und Handel gegeben und der Opiumfrage eine wesentliche Rücksicht gewidmet. Schätzenswerthe ethnographische Notizen liefert insbesondere die Beschreibung der Reise des Verfassers. Eine vollständige Chronologie aller chinesischen Dynastien ist dem Werke einverleibt. Besonderes Interesse wird aber die Haupttendenz des Werkes, eine ausführliche Geschichte der katholischen

und evangelischen Missions-Anstalten, ihres bisherigen Wirkens, Erfolges und ihrer Aussichten jedem Freunde des wahren Christenthums bieten, für den die Verbreitung des christlichen Glaubens unter einer Bevölkerung von mehr als 300 Millionen Seelen gewiß nicht ohne Wichtigkeit sein kann.

Bei Adolph Krabbe in Stuttgart ist so eben erschienen und zu haben in Breslau, in der Buchhandlung Josef May und Komp., so wie in allen übrigen Buchhandlungen:

Katte's zweiter Theil.

Rheinsberg,

aus dem Jugendleben Friedr. des Großen,

von August Lewald.

Velinpap. eleg. broch. 1 Rthlr. 18 Sgr.

Das Publikum und die Kritik haben den Versuch des Verfassers, die tragischen Momente aus dem Jugendleben des Mannes, der die preussische Monarchie so hoch hob, bichterisch zu gestalten, so theilnehmend anerkannt, daß er sich aufgefodert fühlen mußte, Friedrich den Großen auch in einer Zeit zu schildern, wo das furchtbare Geschick, das sein junges Leben getroffen, sich in eine reuendliche Gegenwart verklärte und wo in ihm Vieles keimte und begann, das in den Jahren seiner Regierung zu starken Thaten erwuchs. Dieselbe feine und geistvolle Auffassung, dieselbe Wärme der Darstellung, die Lewalds Katte einen so bedeutenden Werth giebt, tritt auch hier hervor und der Rheinsberg darf zu den besten gezählt werden, was in neuester Zeit im Fache der Novelle geleistet wurde.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauer Strasse) ist so eben erschienen:

Die zweite mit einem Chor und einer poetischen Zugabe „An Nic. Becker“ vermehrte Auflage

des Liedes: „Der deutsche Rhein“, „Sie sollen ihn nicht haben.“

Componirt von

Ernst Richter.

Preis 5 Sgr.

Eben so ist die fünfte Auflage der Ernemann'schen Composition dieses Liedes, und in demselben Verlage auch die Metzler'sche Composition erschienen.

Auch sind bei mir alle übrigen von diesem Liede gedruckten Ausgaben ohne Ausnahme vorrätzig.

Stadt- u. Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie.
Breslau.

Grass, Barth & Comp.



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung,
Lithographie
und Xylographie.
Herrnstr. N. 20.

Vorzügliche Weihnachts- und Festgaben.
Auswahl
der beliebtesten, mit Kupfern gezeigten
Erzählungen, Geschichten u. für die Jugend,
vorständig bei
Grass, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20.

Blumauer, Weichen. Kleine Genre-Bilder aus der zarten Kinderwelt. 12mo. gebd. 17 1/2 Sgr.
Böhm, Einhundert ganz kleine Geschichten. 8. br. 15 Sgr.
Buthmann, Neue unterhaltende Erzählungen für die reifere Jugend. Mit 6 Stahlstichen. 8. geb. 1 1/2 Rthlr.
Cberhard, Hannchen und die Ruchlein. Mit 10 Stahlstichen von Dito Speckter. 12. geb. 1 1/2 Rthlr.
Cudora, Eine Sammlung lehrreicher und unterhaltender Erzählungen. Mit illum. Abbildungen. 8. geb. 1 Rthlr.
Feige, Hebe, eine Sammlung von Erzählungen, Gedichten, Räthseln und Charaden. 8. geb. 1 1/2 Rthlr.
Freudenreich, Amo oder unterhaltende und lehrreiche Erzählungen. 12. geb. 1 Rthlr.
Fröhlich, Einhundert und dreißig kleine unterhaltende Geschichten. Mit 50 Darstellungen. 12. geb. 1 1/2 Rthlr.
Des alten Hauptmanns Erzählungen vom Kriegs- und Soldatenwesen. 8. geb. 1 1/2 Rthlr.
Hilbert, allerlei Bilder und Lieder. 8. br. 22 1/2 Sgr.
Hilbert, Weihnachtsblumen. Mit 6 illum. Bildern. 8. geb. 22 1/2 Sgr.
Hold, Bilder aus der Jugendwelt. 12. geb. 20 Sgr.
v. Howald, Bilder für die Jugend. Zwei Bände. 12. geb. 3 Rthlr.
Jakobs, Rosaliens Nachlaß. 2 Theile. 8. geb. 2 1/4 Rthlr.
Berliner Jugendfreund, der, 8. geb. 25 Sgr.
Kummer, der kluge Göckelhahn. 8. geb. 20 Sgr.
Lehner, Theofrid oder Vorbilder des Vertrauens, der Geduld und Standhaftigkeit. 8. br. 1 1/2 Rthlr.
Lehde, die Heimathlosen. 8. geb. 10 Sgr.
Losniker, Freudenquelle. 8. geb. 1 Rthlr. 3/4 Sgr.
Losniker, Dr., Antonie und Carl, oder Freudentage eines Sommers. 12. gebd. 22 1/2 Sgr.
Markmann, Prosperina. Saamentörner des Guten, gestreut in junge Herzen. 8. geb. 25 Sgr.
Mankisch, Wunder-Bilder, gesammelt auf Streifereien im Natur- und Kunstgebiete. 4. geb. 1 1/2 Rthlr.

Porsch, der Knaben Unterhaltungsbuch. 12. geb. 1 Rthlr.
Rockstroh, der Thiergarten zu Pillenthal. 12. geb. 1 1/2 Rthlr.
Satori, die heiligen zehn Gebote. 8. brosch. 7 1/2 Sgr.
— Petermännchen. 8. br. 7 1/2 Sgr.
— der kleine Fischerknabe. 8. br. 5 Sgr.
— Erzähle, liebes Großmütterchen. 8. br. 15 Sgr.
— Winterfreuden, ein Lesebuch für gute Kinder. Mit Lithographien. 8. gebunden 1 Rthlr.
Satori, der Savoyarden-Knabe, oder das Patenarschenkl. 8. br. 5 Sgr.
Schicksale der Puppe Wunderhold. Nach dem Französischen von Cosmar. 12. aeb. 1 1/2 Rthlr.
Schoppe, Asträa, oder heilige Lehren im Gewande der Dichtung. 8. br. 1 Rthlr.
— dunte Reihe, oder belehrende und unterhaltende Erzählungen aus der Jugendwelt. 8. geb. 1 1/2 Rthlr.
— Neue Erzählungs-Abende der Familie Sonnenfels. 8. geb. 1 1/2 Rthlr.
— Christigabe. Erzählungen und Märchen. Mit 6 Stahlstichen. 8. gebd. 1 1/2 Rthlr.
— Licht und Schatten, oder Bilder und Begebenheiten aus dem Jugendleben. 8. geb. 1 1/2 Rthlr.
— Erzählungen aus der Gegenwart und Vergangenheit. 8. br. 15 Sgr.
— Sonotra, oder Seelen- und Sitten-Gemälde. 8. br. 1 1/2 Rthlr.
— Erzählungen für meine Töchter. 8. br. 1 1/2 Rthlr.
— hundert kleine Geschichten. 12. geb. 1 Rthlr. 22 1/2 Sgr.
Sternau, Palamedes, oder erweckende, belehrende und warnende Erzählungen. 12. geb. 1 1/2 Rthlr.
Strauß, deutsches Lesebuch. 8. geb. 25 Sgr.
Tagebuch des kleinen Melzer. 8. geb. 1 Rthlr.
Thieme, Edmund und Tomy, die treuen Spielgefährten. 12. geb. 1 Rthl. 22 1/2 Sgr.
Wilmsen, die glücklichen Familien in Friedheim. 8. geb. 1 1/2 Rthlr.
Wilmsen, Gustav und Malwina's Bilder-schule. 12. geb. 1 1/2 Rthlr.

Meerberg, A. v., der belustigende Kartenkünstler. Eine Anweisung zu 116 unbekanntem, leicht ausführbaren u. höchst überraschenden Kartenkunststücken. 8. br. 10 Sgr.
v. Trent, Freiherr, Leben und denkwürdige Schicksale, bearbeitet von Dr. Ritter. Neue Ausgabe. 8. br. mit einer Abbild. 12 1/2 Sgr.
Whist- und Bostonspieler wie er sein soll, oder Anweisung, das Whist- u. Bostonspiel nach den besten Regeln spielen zu lernen, mit 26 Kartenkunststücken. 4te verb. Aufl. 8. brosch. 15 Sgr.
Zauberer, der kleine, oder: 26 belustigende Kunststücke, durch Karten, Würfel, Eier, Erben, Geld und Uhr darzustellen. 8. brosch. 10 Sgr.
(Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.)

Rheinisches Jahrbuch.
Zweiter Jahrgang.

Bei M. Du Mont-Schauberg in Köln ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau bei Grass, Barth und Comp.,** Herrenstraße Nr. 20:
Rheinisches Jahrbuch.
Herausgegeben von **J. Freiligrath, C. Magerath** und **K. Simrock.**
Zweiter Jahrgang.
432 Seiten, Duodez. Sauber cartonirt. Preis: 1 Rthlr. 20 Gr. — 3 fl. 12 Kr. Rhein. Eine Uebersicht des Inhalts wird hinzugehen, um die Aufmerksamkeit des deutschen Publikums einem Unternehmen immer mehr zuzuwenden, dessen Bestimmung es ist, die poetische Thätigkeit des Rheines inmitten der allgemeinen National-Literatur gewissermaßen wie in einer jährlichen Kunstausstellung zu spiegeln, und das in seinem ersten Jahrgange von den stimmfähigsten Organen deutscher Kritik mit warmem Beifalle aufgenommen wurde. Neben der mannigfaltigsten Ausstat-

tung des prosaischen Theils enthält dieser zweite Jahrgang Immermann's letzte Reliquien — wunderschöne Jagdbilder aus Kristan und Ffolde, — Freiligrath's jüngste Dichtungen, in denen sich eine völlig neue Richtung des Dichters offenbart, so wie ausgezeichnete Beiträge von ältern und jüngern Dichtern des Rheines, so daß das Jahrbuch zugleich als ein Musenalmanach Westdeutschlands betrachtet werden mag, und nicht ohne ein vielfältiges Interesse zu erregen, gelesen werden wird.
Der erste Jahrgang des „Rheinischen Jahrbuches,“ dessen Preis gleichfalls 1 Rthlr. 20 Gr. — 3 fl. 12 Kr. Rhein. beträgt, ist noch fortwährend durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Bei **J. G. Hasselberg** in Berlin ist erschienen und bei **Grass, Barth und Comp. in Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Erste
Vor-Fibel
zur
Belustigung und Belehrung
für
faum sprechende Kinder.
Mit 13 illuminierten Bildern.
12. cart. 5 Sgr.

Das
A B C
in vier und zwanzig illuminierten Bildern.
Von **J. B. Meil** und **J. F. Unger.**
Dritte verbesserte Aufl.
8. karton. 4 Sgr.

Leselehr- u. Bilderbuch
für **Kinder**
die bald lesen lernen und sich nützlich unterhalten und belehren wollen.
In naturgemäßer Methode abgefaßt von **A. B. Freund.**
Zweite Auflage. Mit feinem illum. Kupfern.
8. cart. 7 1/2 Sgr.

Höchst nütliches Weihnachts-Geschenk
für **Kinder.**
In **C. Wolmann's** Buchhandlung in Brieg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau bei Grass, Barth und Comp.,** A. Schulz und Komp., A. Goforsky und J. F. G. Leuckart zu haben:

Begleite mich!
oder
Wanderungen durch Europa's Hauptstädte.
Erzählung für Kinder von **8 bis 14 Jahren.**
Von einem Jugendfreunde.
Mit einer Ansicht von Breslau und einer Karte v. Europa.
8. Gebunden. 22 1/2 Sgr.
Eltern, welche ihren Kindern eine große Freude bereiten und ihnen zugleich ein recht nütliches Geschenk machen wollen, können wir obiges belehrende Büchlein mit Recht empfehlen, da es feiner angenehmen und nützlichen Tendenz, so wie seines verhältnißmäßig höchst billigen Preises wegen vor vielen ähnlichen sich besonders auszeichnet.

Fünfte umgearb. Auflage!
So eben ist erschienen u. durch jede Buchhandlung Deutschlands und der Schweiz zu beziehen, in **Breslau** namentlich durch **Grass, Barth u. Comp.,** Herrenstr. 20:
J. J. Waibel:
Großer Nutzen aus dem Mistdampf,
oder
Anleitung, jeder Fuchart Acker, Matten, Weide oder Reben, schon allein mit dem Dampf von einem einzigen Fuder frischen Mist besser zu düngen, als mit 10 Wagen voll verährtem, und sofort allen rothen Boden durch einige Arbeitstage in Gartenerde umzuwandeln.
Preis 36 Kr. Rhein., 8 Gr. Sächsisch. 10 Sgr.

Jedem denkenden Landwirthe muß diese Schrift von größtem Interesse sein; sie eröffnet demselben Vortheile, die bisher noch nicht geahnt worden und den größten Einfluß auf die Landwirthschaft ausüben werden.
Andres ökon. Neuigkeiten haben 1836 diese Schrift nach Verdienst gewürdigt und sie angelegentlich empfohlen.

Bei **J. Rubach** in Commission, und zu haben in allen Buchhandlungen, in **Breslau bei Grass, Barth und Comp.,** Herrstraße No. 20;

Nante bei der Einholung.
Berliner Lokal-Szene
von
J. J. Amor.
Preis 5 Sgr.

So eben erschien und ist bei **August Schulz und Comp. in Breslau,** Albrechtsstraße No. 57, unweit des Ringes, zu haben:

Das Breslauer Schillerfest 1840.
Preis 5 Sgr.
Hoffmann und Campe.

Bei **Jh. Hennings** in Reiffe und Frankenstein ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **G. P. Aderholz** zu beziehen:

Kurzer Inbegriff
der
christlichen Religions-Lehre
und des
Wichtigsten aus der Geschichte der christlichen Kirche
als **Leitfaden**
beim Unterricht der Gymnasialisten aus den obern Klassen.
Von **Christ. Friedr. Handel,**
Königl. Superintendent des 2ten Oberschlesischen Sprengels und evangel. Stadt-Pfarrer in Reiffe, Ritter u.
10 Bogen in 8. Weiß Papier 15 Sgr.

Die Mädchen- und Frauen-Welt,
ein Lehrbuch in allen Verhältnissen des weiblichen Lebens, von **Leontine Günther.** Als zweiter Theil der beliebten „Encyclopädie für Damen, zu betrachten und in gleichem Format, Druck und Band. Preis 1 Thlr.

Inhalt: Das Mädchen. Körperlichkeit. Ordnungsliebe. Weiblichkeit. Körperpflege (Haut, Haare, Zähne, Hand, Füße, Sommerprossen u.) Spaziergang. Tanz. Geschmackvolle Kleidung. Das Keusere in Blick und Miene. Körperhaltung. Unarten. Allgemeine Anstandsregelungen. Sprache und Gesang. Gefühl und Verstand. Särtgefühl. Seelenruhe. Duldung. Liebe. Treue. Dankbarkeit. Trennung. Verschwiegenheit. Wissenschaftliche Erziehung in allen Zweigen. Religion. Herzensreinheit. Grazie. Unbefangenheit. Vielwisserei. Kunstfertigkeit. Stolz. Empfindlichkeit. Tadel sucht. Zurücksetzung. Höflichkeit. Der Gruf. Benehmen als Wirthin oder Gast, bei Frühstück, Diner, Souper, Ball, Masterte, Schittensfahrten, hohen Bisthen, Krankenbesuchen, u. Trauer. Männerereignisse. Die Künste. Häusliche Einrichtung, Zimmerdecoration u. Dienftboten. Die Geliebte. Hoffnungslose Neigung. Die Braut. Ungleichs Verbindung. Tod der Aelteren. Die Erzieherin. Die Mutter. Die Stiefmutter. Tod des Kindes. Die Witwe. — Das Ganze ist in einem edlen, unterhaltenen Style geschrieben und schildert zugleich das Leben eines guten, gefühlvollen weiblichen Lebens gleich einem Romane. Man kann einer Dame kein besseres Geburtstags-, Weihnachts-, Brautgeschenk u., machen, als diesen trefflichen Auktuf zur Jugend, diesen würdigen Leitfaden in Glück und Leid, dieses untrügliche Lehrbuch in der Kunst, sich liebenswürdig zu machen. Es ist zu haben bei **G. P. Aderholz** in **Breslau,** Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53.

Robinson's Reisen
zu Wasser und zu Lande, und sein Leben auf der wüsten Insel. Ein höchst unterhaltendes Post- und Reisenspiel für kleine und große Gesellschaften, auch als Bilder-gallerie zu **Campe's Robinson,** und als Stoff zu belehrenden Gesprächen über Natur- und Länderkunde nutzbar, ist mit deutlicher Erklärung, illuminiert mit der Ansicht von **Hamburg** u. 20 Sgr. zu haben bei **G. P. Aderholz** in **Breslau,** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53).

Literarische Anzeige.
Meine Verzeichnisse Nr. 71 bis 80 von **Büchern zu bedeutend herabgesetzten Preisen;** jedem Literaten eine genügende Auswahl bietend, werden für mich gratis versandt von der löblichen Buchhandlung d. Herren **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau.**
Die Kronecker'sche Buch- und Antiquariats-Handlung in **Leignitz.**

Ommbus.
Bei der strengen Kälte wird **Mercur** und **Minerva** geheizt, die Fenster bleiben geschloffen. Während der Weihnachts-Zeit fährt die **Minerva** von Mittag ab um 2 Uhr bis Abends 10 Uhr vom Blücherplatz aus bis zum Wintergarten des Herrn Kroll.
Julius Lange.

